

E 51125
nr. 150

zum mitnehmen juni | 2012

Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

Jacques Berndorf
Obsession von
Anfang an

Hoffnung

augenblicke

Die Eifel
überwiegend
unbeschreiblich



Ein Pappbilderbuch für die *Allerkleinsten*



Freya Blackwood

Lisa liebt Geschenke

Urachhaus

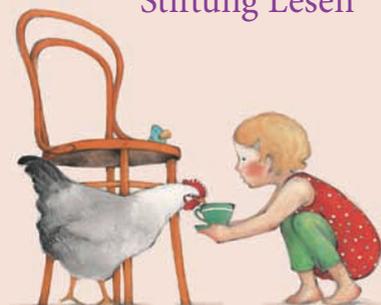


Lisa liebt Geschenke! Am liebsten würde sie alles, was sie im Haus findet, verschenken. Doch das ist gar nicht so leicht. Papas Schuh passt der Schnecke einfach nicht und der Hund will Omas Brille partout nicht auf der Nase behalten. Und dann gibt es da auch noch Dinge, die Lisa am allerliebsten selbst behalten würde ...



«Ein sehr süßes Pappbilderbuch mit knappem Text. Kinder verstehen auch so, was an den Bildern nicht stimmt, werden es komisch finden und – natürlich – ihren Kommentar dazu liefern. Wie schön, wenn die Kleinen auch mal etwas besser wissen!»

Stiftung Lesen



Leben mit dem Übergänglichen

Ich sitze auf meiner Terrasse und beobachte fasziniert den Sonnenuntergang. Nur wenige Augenblicke, dann wird die rote Scheibe hinter dem Horizont versunken sein. Es geht unglaublich schnell – zu schnell, um die Kamera zu holen und diesen kostbaren Anblick festzuhalten. Sekunden später ist alles vorbei. Nur ein schwacher rötlicher Schein über dem Streifen der fernen Hügelzüge kündigt von dem, was sich soeben ereignet hat ...

Kostbare Momente sind die Domäne und das Lebenselixir der Fotografen. Dies wurde mir bewusst, als ich die «augenblicke» betrachtete, die unser «Haus- und Hoffotograf», Wolfgang Schmidt, bei seiner Reise durch die unbekannte Eifel vor der Vergänglichkeit bewahrt hat. Was durch sein Auge gegangen ist, ist verwandelt, ja «ver-ewigt», wie die Sprache es ganz richtig ausdrückt.

Von der Magie der ganz entscheidenden Augenblicken lebt auch jeder gute Roman, insbesondere jeder gelungene Krimi – eine Literaturgattung, in welcher es unser Gesprächspartner Jacques Berndorf zu beachtlicher Meisterschaft gebracht hat. Auch er ist in der Eifel ansässig und wird von ihr inspiriert – ein Grund, seinem Fall einmal genauer nachzugehen.

Das Ergreifen und Nutzen des «Dazwischen» ist manchmal lebensentscheidend, ja sogar lebensrettend: Als der finnische Dirigent Leif Segerstam beim Musizieren einmal seinen Taktstock verlor, landete er zu Füßen einer jungen Dame. Die beiden ergriffen diesen kurzen Moment offenbar in der rechten Art, denn gut ein Jahr später waren sie ein Ehepaar. Und Edith Russell, eine Überlebende der Titanic-Katastrophe, erinnert sich, dass «ein Gentleman» sie geistesgegenwärtig einfach um die Hüfte fasste und kopfüber ins Rettungsboot warf ...

Überall, wo wir ins Übergängliche – so nannte es Goethe – kommen, öffnen sich neue Möglichkeiten, neue Dimensionen. Wir sollten sie nicht versäumen.

Ich wünsche Ihnen viele erfüllte Augenblicke!

Frank Berger

Frank Berger

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



04 im gespräch

Jacques Berndorf Obsession von Anfang an

Er ist Deutschlands erfolgreichster Krimiautor und seine Eifelkrimis (*Eifel-Blues*, *Eifel-Gold*, *Eifel-Filz* ...) sind gewissermaßen die «Leuchttürme» des inzwischen alle deutschen Landschaften umfassenden Genres: Michael Preute, alias Jacques Berndorf, der Schöpfer des Journalisten und Mordaufläuters Siggi Baumeister. Ein Besuch im kleinen «Vulkaneifel-Kaff» Deis-Brück erfüllt auf angenehme Weise sämtliche «Vorurteile» ...



10 augenblicke

Überwiegend unbeschreiblich – eine Annäherung an die Eifel

Eine Reportage über die Eifel? Nach einer Woche kreuz und quer durchs «Grüne Herz Europas» treffen und trennen, vermischen und teilen sich die «touristische» und die «Eifel Preutes», die «Berndorf-» und die «Krimi-Eifel» von und mit der «neuen» und der berühmten «historischen Eifel». Schlaglichter, die erhellen. Streifzüge, die den Blick schärfen. Wieder mal eine Reportage über die Eifel? Gerne, denn noch ist lange nicht alles entdeckt!



16 willis welt

Er will doch nur spielen

17 mensch & rhythmus: wie kommt das neue in die welt?

Das Tor des Willens

18 thema: ressourcen der seele

Hoffnung, Tod und Sinnerfahrung

24 sprechstunde

Blei – Aktivität kommt zur Ruhe

27 weiterkommen

Mit der unerschöpflichen Lust am Denken

Die Seiten der Zeit

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | willis welt 16 | mensch & rhythmus 17 |
thema 18 | kalendarium 20 | sonne, mond & sterne 23 | sprechstunde 24 | am schreibstisch 26 |
weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: kindergesundheit 30 | literatur für junge leser 32 |
die kinderseite 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Das Lebensmagazin der
Verlage Freies Geistesleben
und Urachhaus

www.geistesleben.com
www.urachhaus.de

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
e-mail: redaktion@a-tempo.de
internet: www.a-tempo.de
www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice

Christiane Woltmann
Tel. 07 11 | 2 85 32 34
Fax 0711 | 2 85 32 11
woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden. Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2012 Verlag Freies Geistesleben
& Urachhaus GmbH

Druck:

Körner Rotationsdruck Sindelfingen

«Für jeden Detektivfreund lesenswert! Wenn ihr auf viel Spannung und eine ernsthafte Handlung hofft, dann solltet ihr zu Anthony Reads Boys greifen.»

Klaus Prangenberg, Lilipuz, WDR

Die Baker Street Boys



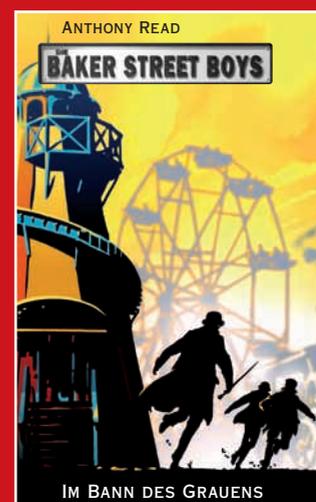
ISBN 978-3-7725-2151-5



ISBN 978-3-7725-2152-2



ISBN 978-3-7725-2155-3



ISBN 978-3-7725-2156-0

Illustration: David Frankland, Foto: Wolfgang Schmidt

Dunkle Gassen, zwielichtige Gestalten und eine gute Portion Nebel – das ist die Welt, in der Londons mutigste Straßenkinder, die *Baker Street Boys*, sich auf hoch gefährliche Abenteuer einlassen. Im Auftrag von Sherlock Holmes, aber noch lieber in eigener Regie. – Anthony Read verbindet in seiner erstklassigen Krimi-Serie spannende Handlung mit originellen Charakteren.

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

Alle Bände: Aus dem Englischen von Eva Riekert. | Mit Illustrationen von David Frankland. | Je Band ca. 170 Seiten, gebunden | je Band € 10,90 (D) | Für alle Meisterdetektive ab 9 Jahren! | Alle Bände der Serie finden Sie unter: www.geistesleben.com



Jacques Berndorf

Obsession von Anfang an

Jacques Berndorf im Gespräch mit Ralf Lilienthal | Fotos: Wolfgang Schmidt

Er ist Deutschlands erfolgreichster Krimiautor und seine «Bindestrich-Eifelkrimis» («Eifel-Blues», «Eifel-Gold», «Eifel-Filz» ...) sind gewissermaßen die «Leuchttürme» des inzwischen alle deutschen Landschaften umfassenden Genres: Michael Preute, alias Jacques Berndorf, der Schöpfer des Journalisten und Mordaufklärers Sigggi Baumeister. Ein Besuch im kleinen Vulkaneifel-Kaff Deis-Brück erfüllt auf angenehme Weise sämtliche Vorerwartungen des mit gut 12 Berndorf-Krimi-Lektüre-Erfahrungen angereisten Interviewers. Wir sitzen auf der Terrasse. Satchmo, der alte Kater, schnurrt dazu. Baumeisters obligatorische Pfeife qualmt. Vor allem aber die von einigen Hörbüchern angenehm vertraute Stimme – mindestens so rau, tief und variationsreich wie die von Harry Rowohlt – trägt den Zuhörer weit über den Moment hinaus in eine eigene, reiche Welt.

Ralf Lilienthal | Michael Preute, Jacques Berndorf und ihr Krimi-Alter-Ego Sigggi Baumeister scheinen miteinander zu verschmelzen. Doch irgendwo in der fernen Vergangenheit hatten die drei mutmaßlich eine gemeinsame Kindheit. Verkürzt auf ein paar Stichworte: wie war das damals?

Jacques Berndorf | Vieles in den ersten Jahren blieb erinnerungsloser Alltag. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre waren dann von Abenteuerlust geprägt. Natürlich gab es auch harte Brocken zu kauen – die Kinderlandverschickung, die Bombenangriffe –, aber das war aushaltbar. Angst hat mir niemand beigebracht. Wovor denn auch? Schule, das war keine Frage von Leistung, sondern von «ich mag» oder «ich mag nicht», von guten oder schlechten Lehrern – was das betrifft, hatte ich alles in allem ziemliches Glück.

RL | Als es galt, eine berufliche Entscheidung zu treffen, war da der Weg vom Abiturienten zum Journalisten eine Einbahnstraße?

JB | Geschrieben habe ich schon früh – vor allem Shortstories im Stil Hemingways. Aber eigentlich wollte ich Kinderarzt werden. Doch mein Vater war gegen das in seinen Augen «unsinnig lange» Studium. Also habe ich kurzerhand hingeschmissen und bin beim *Duisburger Generalanzeiger* in die Lehre gegangen. Mit allem, was dazugehört: Seite 1, 2 und 3 – die große Welt und der Taubenzüchterverein. Jede Menge freiwilliger Nachtschichten. Ich habe sogar «Mettage» gelernt, also das handfeste Seitenlayout, ganz ohne Computer. Und weil dort ohne Suff gar nichts ging, habe ich das Saufen gleich mitgelernt. Die Schreiberei selber flog mir zu – mir musste niemand erzählen, wie man einen Artikel über was auch immer zusammenbastelt.

RL | Weshalb Sie schließlich auch in der ersten Liga der Zeitschriften landeten.

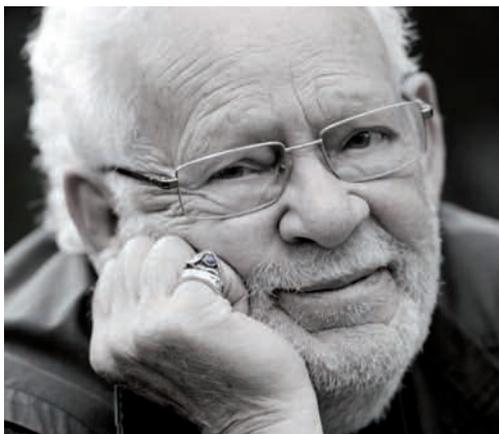
JB | Zwischen dem Generalanzeiger und der freien Arbeit für die großen Magazine lagen noch einige Redaktions-Zwischenstationen, wie etwa bei der NRZ (*Neue Ruhr / Neue Rhein Zeitung*), der *Rheinischen Post* oder dem Düsseldorfer Büro des *Sterns*. Und zuletzt bei der *Quick*: Nach einer unverzeihlichen Illoyalität meines Chefredakteurs während einer Recherche in der Zeit des Prager Frühlings, wollte ich raus und auf eigene Rechnung schreiben. Ich habe dann für *Ferenczys Presseagentur* gearbeitet, außerdem war ich im Pool von *dpa*, *Ap*, *AFP* usw.

RL | Das war dann auch die Zeit des Krisenreporters Preute, der immer wieder dorthin ging, wo es richtig weh tun konnte.

JB | Oh ja, das waren wilde Jahre – Vietnam, Israel, Südafrika, die Kokainkriege. Weil mein eigenes Leben damals nur noch mit immer mehr Alkohol lief, war ich irrsinnigerweise als völlig unerschrockener Mensch bekannt – nach dem Motto: «Ach, da schicken wir den Preute hin, der hat eh' keine Nerven.» Nein! Der war immer besoffen, so simpel war das!

RL | Waren Sie zu dieser Zeit verheiratet?

JB | Natürlich. Schon zum zweiten Mal. Ich habe ja viermal geheiratet und kann mich an dieser Stelle nicht ganz ernst nehmen. Das war meine Art, den guten Bürgern zu sagen, dass ich es auch kann, dass ich auch dazugehöre. Aber eigentlich ging es mir nur gut, wenn ich mit meiner Schreibmaschine alleine gelassen wurde. Spannend wurde es erst, als ich begriff, dass man so nicht leben kann, dass der Alkohol fürchterliche soziale Fehlleistungen verursacht und am Ende alles kaputt macht. Mit Vierzig habe ich dann damit aufgehört, und zwar abrupt. Sechs Monate klinischer Entzug und Therapie haben mein Leben gerettet, das ich noch kurz zuvor selber hatte auslöschen wollen. ▶



Jacques



► **RL** | Wie muss man sich die erste Zeit danach vorstellen?

JB | Als ein allmähliches Vorwärtskämpfen. Alleine, nur auf mich gestellt. Ich habe in München zuerst Autos gewaschen, dann auch wieder geschrieben. Bis ich schließlich Ende '84 – inzwischen erprobt nüchtern – in der Eifel gelandet bin, ohne Familie und mit schrecklichen Schuldgefühlen. Es war, als wäre ich nach Hause gekommen. Die Eifel war vom ersten Moment an das Gegenprogramm zu allem, was vorher war. Auf endlosen Spaziergängen entdeckte ich die Landschaft, die Stille – **manchmal habe ich die halbe Nacht einfach nur dagesessen und Wald geatmet.** Gleichzeitig wurde der Wunsch, die Welt noch einmal neu zu erobern, immer größer. Nach etlichen journalistischen Arbeiten zwischen Bonn und Brüssel war ich eines Tages plötzlich sechs Wochen lang ohne Aufträge. In dieser Zeit entstand *Eifel-Blues*. Obwohl ich mir sicher war, dass meine Art zu schreiben Leser finden könnte, dachte ich nicht daran, in den riesigen Krimi-Markt einzusteigen. Mein Nachbar Werner, ein Kinderarzt aus Köln, hat dann den Roman gelesen und ihn Rutger Boos gezeigt, der ihn gleich veröffentlichen wollte.

RL | Und der später die Jacques-Berndorf-Bücher ins Zentrum seines neu gegründeten Verlags *grafit* gestellt hat – mit millionenfachem Erfolg!

JB | Vorher ging es noch eine Weile hin und her, weil abwechselnd er oder ich nicht wollte. Rutger Boos war für mich ein guter Verleger, einer, der unter anderem die Gabe hatte, in den zwei Monaten vor Weihnachten mal eben 80.000 Bücher zu verkaufen.

RL | Trotzdem haben Sie vor einigen Jahren den Verlag gewechselt ...

JB | Man kann sich das wie bei einer alten Ehe vorstellen. Irgendwann war der Dampf raus. Übrig blieben zwei alte Dickschädel, von

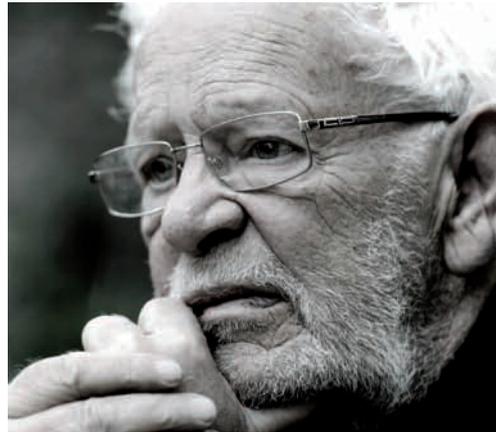
denen jeder Recht behalten wollte. Und weil in dieser Zeit Ralf Kramp, selber Krimi-Autor, den *KBV Verlag* übernahm, nach Hillesheim zog und sein Kriminalhaus gründete, bin ich schließlich zu ihm gewechselt.

RL | Sie waren und sind ungeheuer produktiv. Dahinter leuchtet ein Fleiß auf, wie man ihn etwa von Georges Simenon kennt. Doch während dessen psychologisierende Maigret-Krimis im stets gleichen Milieu spielen, führen Sie Ihre Leser von Buch zu Buch durch immer andere, gründlich und detailreich recherchierte Bezirke – dafür ist offensichtlich der Journalist verantwortlich!?

JB | Mein Schreiben war von Anfang an Obsession. Und egal ob Roman oder Artikel, ich liefere so ab, wie jeder gründliche Journalist abliefern würde. Geniale Schreibe? Quatsch, das ist Arbeiterei. Wenn Sie irgendeinen meiner Schmöcker lesen, können Sie sicher sein, dass er nach allen Seiten hin- und hergewendet ist und «stimmt». Ich will, dass sich der Leser sagt: Das könnte ja wirklich so sein! Was übrigens auch daran liegt, dass ich jedes Mal mit Leuten rede, die sich wirklich auskennen: Staatsanwälte, Kommissare, Psychiater – Freunde, denen ich die vertracktesten Geschichten vorlegen kann.

RL | Während die harten Fakten Ihren Eifel-Krimis die nötige Authentizität verleihen, ist es aber wohl die besondere, dem Leser so schnell vertraut werdende Konstellation der Figuren um Baumeister, Emma und Rodenstock, die den Sucht-Faktor dieser Reihe ausmacht!?

JB | Viele, vor allem Frauen, lesen meine Bücher nicht nur der Krimi-Stories wegen, sondern weil darin eine Gruppe von Leuten außerhalb der Norm lebt. Menschen, die gelassen sind. Die sagen: **Sei so, wie du bist und nicht anders!** Und die mit Demut an das Leben der anderen herangehen, in einer Art, die uns allen gut tun würde.



Berndorf

RL | Gibt es Rodenstock und Emma eigentlich im richtigen Leben?

JB | Na sicher. Rodenstock ist eine Hommage an den Münchener Kriminalisten Hermann Schmidt, genannt «Mord-Schmidt», von dem ich unglaublich viel gelernt habe. Der rief mich nachts an: «Michael, komm mal raus in die Pathologie, wir haben eine Isarleiche, die musst du dir angucken!» Und Emma ... das war im Yom-Kippur-Krieg. Ich war nahe der Front in ein vornehmes Bürgerhaus eingeladen. Ein Familienfest, vierzig Leute von überall her. Plötzlich gerieten wir unter Beschuss, die Decken kamen herunter, alles rannte in den Keller. Außer mir war nur noch eine Frau oben geblieben. Den Telefonhörer am Ohr plauderte sie ungerührt mit ihrer Schwester in London: «Das ist ja toll, dass wir uns mal wieder in Ruhe austauschen können. Ich weiß gar nicht, wo die Männer sind, ich glaube die sind eine rauchen ...» So was kann nur eine Frau bringen! Daran habe ich mich erinnert und sie zum Maschinengewehr der weiblichen Emanzipation und Intuition gemacht.

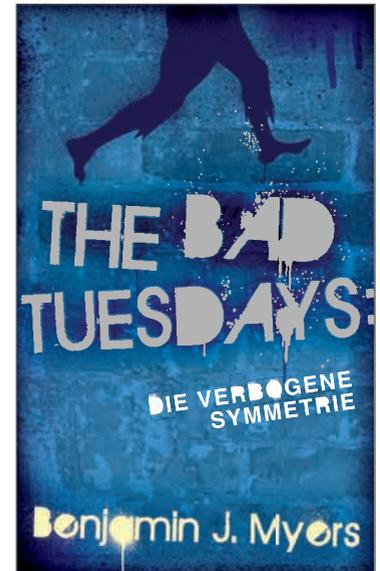
RL | Der Schriftsteller, zumal wenn er wie Sie Serien-Täter ist, genießt ein unschätzbare Privileg: Er kann «Spiel-Partner» in die Welt setzen und sich an ihnen weiterentwickeln. Und er kann, wie Münchhausen, der sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf zieht, seinem Roman-Ich ein Drehbuch in die Zukunft hinein schreiben, an dem er sich dann auch im realen Leben orientiert.

JB | Ohne Zweifel. Ich habe Baumeister 48 Jahre alt sein lassen und gab ihm auch sonst stückchenweise meine Geschichte. Gleichzeitig war er mein Einbruch in ein neues Leben. Allerdings hätte ich nichts verschnellern können. Die Geschichte und das Leben – beides musste reifen. Auch die Widersprüche und Brüche meines Lebens konnte ich auf diesem Weg nicht reparieren. Hier der Säufer, da der Gutmensch der Eifel – das bleibt unverbunden. Trotzdem muss man aufhören, mit Schuldgefühlen ins Bett zu gehen und mit Schuldgefühlen aufzuwachen. *Such is life!*

RL | Zufriedene Resignation – nicht das schlechteste Programm für die Zukunft.

JB | Für die Zukunft habe ich kein Programm! Ich bin froh, dass diese Landschaft hier so ist, wie sie ist. Mit diesen Menschen. Und ich hoffe, ich bin noch eine Zeit lang dabei. Das Leben ist schön, ruhig und wie immer voller Arbeit. Wenn der «Alte Mann» da oben mitmacht, kann ich noch ein Weilchen bleiben. Wenn nicht – ist auch egal, dann will ich in Würde gehen. Schluss. Aus. Nicht so schlimm! ■

Weitere Informationen über Jacques Berndorf, seine Krimis und seine zahlreichen anderen Bücher sowie vieles mehr ist zu finden unter: www.jacques-berndorf.de



Zwischen den Mächten

«Die Protagonisten Chess und ihre Brüder Box und Splinter werden von einer bösen Macht verfolgt und einem guten Geheimbund geschützt. Wobei beide Seiten über Zauberkräfte und -wesen verfügen, die der britische Autor Benjamin J. Myers mal so eben aus Böden, Wänden und Stirnen wachsen lässt, dass es den Leser ins Staunen versetzt ... Gleichzeitig sind viele der Figuren so hervorragend gezeichnet und zeugt die gesamte Geschichte von einer dermaßen eigenwilligen Fantasie, dass der Fantasy-Fan dieses Buch nicht übergehen sollte.»

Hilal Sezgin, Die Zeit

«Hier geht es nicht darum, sich der stärkeren Seite anzuschließen, sondern der richtigen.»

Benjamin J. Myers
The Bad Tuesdays:
Die verbogene Symmetrie
Aus dem Englischen von Alexandra Ernst
357 Seiten, gebunden mit SU
€ 16,90 (D) | ab 14 Jahren
ISBN 978-3-7725-2501-8
www.geistesleben.com





Überwiegend unbeschreiblich

eine Annäherung an die Eifel

Ralf Lilienthal (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Eine Reportage über die Eifel? Nach einer Woche kreuz und quer durchs «Grüne Herz Europas» und einem knappen halben Dutzend Vorerfahrungen als jugendlicher Kurzzeit-Tourist – was für ein irrwitziges und auch noch selbstgewähltes Unterfangen!

Die Eifel? Ja? Welche Eifel hätten Sie denn gern? Die nordrhein-westfälische oder die rheinland-pfälzische? Die Nord-, die Hohe-, die Schnee-, die Mosel-, die Ahr-, die Vulkan-, die Süd-Eifel oder die Eifel des Hohen Venn ...?

Hinter solchen nüchternen Aufzählungen versteckt sich ein Fächer sehr verschiedener Landschaften und insgesamt eine Region der Kontraste und Extreme. Die Eifel, das ist ... Nun ja, kommt drauf an, wo Sie sich gerade aufhalten: Fichtenplantagen oder Nationalpark-Urwald? Der Rursee, Deutschlands zweitgrößte Talsperre, oder das gute Dutzend der im Landschaftsgold gefassten, blauschwarzen Maar-Edelsteine? Bauerndörfer, Bilderbuchfachwerkstädtchen oder gewerbefleißige Kreisstädte? Die barocke Zisterzienser Basilika in Himerod oder der moderne Kontemplativbau der Bruder-Klaus-Kapelle? Wer einen großen Koffer verschiedener Objektive in der Seele trägt, kommt im ehemaligen Armenhaus Deutschlands – «Preussisch Sibirien» genannt – mit dem Scharf stellen so schnell an kein Ende! Erst recht nicht, wenn er die **touristische Eifel** hinter sich lässt und nach der Eifel der Personen und Institutionen fragt.

Vielleicht nach **Preutes Eifel**? Denn 1984, als der künftige Eifel-Krimi-Chronist Jacques Berndorf noch Michael Preute hieß und gerade in den Eifelflecken Berndorf gezogen war, zeigte sich dem

Journalisten die Welt in einem sehr eigenen Licht. «Das Erste, was ich zu bewältigen hatte, war die Stille. Und, viel schlimmer, die Depressionen. Nicht bei mir, nein, ich entdeckte einen ganzen Volksstamm, die Eifeler Landwirte, die ziemlich bedrückt und wortkarg in der Küche saßen und oft nichts taten, als durchs Fenster zu starren.» Warum? «Die hatten sauber gekehrte Scheunen, Trecker, die beim ersten Zündfunken ansprangen – aber buchstäblich keinen Boden mehr unter den Füßen, den man beackern konnte.» Denn die Hoferben hatten sich verweigert und führen längst zur Arbeit nach Koblenz oder Köln; im Wissen darum, was sie andernfalls erwartet hätte: «Warum soll ich hier den Landwirt machen? Mit einem Einkommen, das lächerlich ist. Dann kriegst Du auch noch diktiert, wie viel Kühe du halten darfst. Und am Ende bleibt ein Haufen Schulden.» Die Eifel also noch immer eine Hungerprovinz und Auswanderregion?

Oh nein, denn **Berndorfs Eifel** sieht ganz anders aus! «Guck dir heute die Vierzig- bis Fünfzigjährigen an! Mutige Leute. Die haben harte Jahre hinter sich. Die Väter mit Jobs, für die man weit fahren muss, während ihre Frauen zuhause den Laden schmeißen und vielleicht noch Nachtwache im Krankenhaus schieben. Um in einer Welt wie der heutigen durchzuhalten, haben die Eifeler unglaublich viel geleistet. Ich habe erlebt, dass alte Leute im ▶



- Angesichts ihrer Enkel plötzlich wieder Mut kriegt. Das Misstrauen, die Wortkargheit gibt es nicht mehr, die sind weg, und ich war 25 Jahre lang Zeuge dieses erstaunlichen Wandels!»

Also die **Neue Eifel!** Verkörpert von Menschen, die hier bleiben, hierher zurückkommen oder neu dazuziehen, weil es Sinn für sie macht! Diese Menschen haben Veränderungen bewirkt, die man sehen kann: «Die Eifeler haben ihre eigene Baukultur früher nicht so geschätzt, bis die Kölner und Rheinländer begannen, alte Häuser und Höfe aufzukaufen und umzubauen. Überhaupt der Zuzug von außerhalb! Menschen, die im Alter hierher kommen. Menschen, die hierher kommen, um Nahrungsmittel zu produzieren, weil das Wasser gut und die Luft rein ist. Menschen, die die kreative Ruhe schätzen. Inzwischen gibt es sogar «niederländische Eifelbiographien», Menschen, die bei uns Land kaufen, weil das bei ihnen unerschwinglich ist.» Und es gibt Menschen, die, wie die soeben zitierte Verbandsgemeindebürgermeisterin von Hillesheim, Heike Bohn, als gebürtige Eifler in ihre Heimat zurückfinden, weil sie sich und ihren Kindern alles das gönnen wollen, was die Eifel heute ausmacht. Dass die Eifel neue Qualitäten hat, beweist sich in Heike Bohns Fall unmittelbar. Denn die Mitvierzigerin ist Bürgermeisterin ohne Parteibuch und gehört damit zu einer Spezies, die noch vor wenigen Jahren in der erzchristdemokratischen Region undenkbar gewesen wäre. Als sie 2003, unterstützt von SPD, FDP

und FWG, zur Wahl antrat, wurde sie von ihren Gegnern zuerst belächelt, dann bekämpft und schließlich, nach errungenen 58,6 % ungläubig bestaunt – von den 82,7 % bei ihrer Wiederwahl 2011 ganz zu schweigen. Eifelkommunalpolitik heute – das ist? «Unsere Probleme sind die gleichen, wie überall auch – nur etwas anders! Die demographische Entwicklung: Wie entwickelt man neue Wohn- und Lebensformen in einem Einhundert-Seelen-Dorf? Die Infrastruktur: Wie siedelt man neue Betriebe an, ohne Anschluss an die so wichtigen Asphalt- und Datenautobahnen? Die Energiewende: Wie produziert man in einer Touristenregion Strom aus Windkraftwerken, ohne die Feriengäste zu vergraulen?»

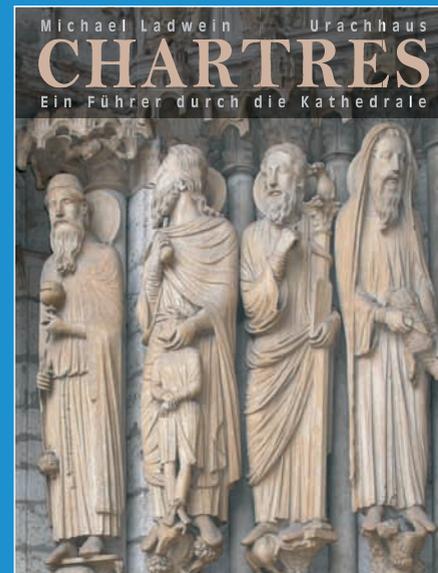
Womit der Kreis geschlossen wäre. Denn tatsächlich dreht sich auch der berufliche Kosmos einer Bürgermeisterin von Hillesheim oft genug um die Achse des Tourismus. Das Pfund, mit dem sie dort am sichtbarsten wuchern, ist mit Verlag, Café und Buchhandlung, Ralf und Monika Kramps «Kriminalhaus», inzwischen ein Mekka der deutschen Krimiszene. Doch auch wenn der **Eifel-Krimi** mehr und mehr Menschen in die Region lockt, die beiden großen Publikumsmagnete der **historischen Eifel** sind wohl unerreichbar. Das sind, noch immer von Benediktinern bewohnt und höchst rühmig bewirtschaftet, *Kloster Maria Laach* und einer der weltweit berühmtesten Adelsitze überhaupt, die *Burg Eltz*.

Doch als 1157 der Urahn der Grafen und Edlen Herren von und



zu Eltz auf einem Felsbrocken im schmalen Elzbach den Grundstein zum Stammsitz seines Geschlechts legte, reiste man nicht um des Reisens willen. Die mittelalterliche Eifel war, wie viele walddreiche Regionen, unsicheres Land. Und ob Kaufleute, Bauern oder Boten – wer immer die festen Mauern hinter sich ließ, brauchte Schutz. Zum Glück für die Eltzer Herren. «Meine Vorfahren sicherten den Warentransport von der Mosel hinauf nach Münstermaifeld und reklamierten dafür ein Vierundachtzigstel des transportierten Warenwerts.» Doch wenn Karl Dr. Graf zu Eltz, in dreiunddreißigster Generation verantwortlich für die Eifeler Bilderbuch-Burg, erzählend die Historie seiner Familie Revue passieren lässt, tritt das Bild der wehrhaften Ritter bald in den Hintergrund und macht einem anderen Platz. Denn die Eltzer waren in den unsicheren Zeitläuften seit der ersten, verlorenen Fehde mit dem Trierer Erzbischof Balduin stets weniger mächtig als vielmehr klug. Was nicht zu beweisen ist, denn die Burg Eltz steht noch! Für einen starken Belagerer jederzeit angreifbar, höchst verletzlich, aber dennoch über alle Jahrhunderte ungeschliffen. Ein atemberaubendes, vierunddreißigtürmiges Geschichts-Denkmal, das an einem dunstigen Sommermorgen im walddreichen Talgrund plötzlich vor dem Spaziergänger aufwächst, als wäre er in der Zeit zurückgereist.

Noch weiter in der Zeit zurück und zugleich vollständig in der technischen Moderne angekommen ist der Eifelfahrer am Tatort einer weiteren Weltberühmtheit. Denn die edelstahlgänzenden Abfüllanlagen des *Gerolsteiner Mineralbrunnens*, haben gewissermaßen eine Standleitung ins Herz der **geologischen Eifel**. Und die ist hierzulande wirklich unvergleichlich! Die kreisrunden Eifelmaare, die 120 Tonnen schwere Strohnher Lavabombe, der halbstündig bis zu vier Meter aufsteigende Kaltwassergeysir in Wallenborn, die kilometerlangen Mendiger Basalthöhlen – in der Eifel zeigt es hundert- und tausendfach in heiße, bis in die jüngste Erd-Vergangenheit eruptive Tiefen. Wovon seit 1888 auch das Wasser des *Gerolsteiner Brunnens* zeugt. Fünfzig Jahre und länger ist das Regenwasser ►

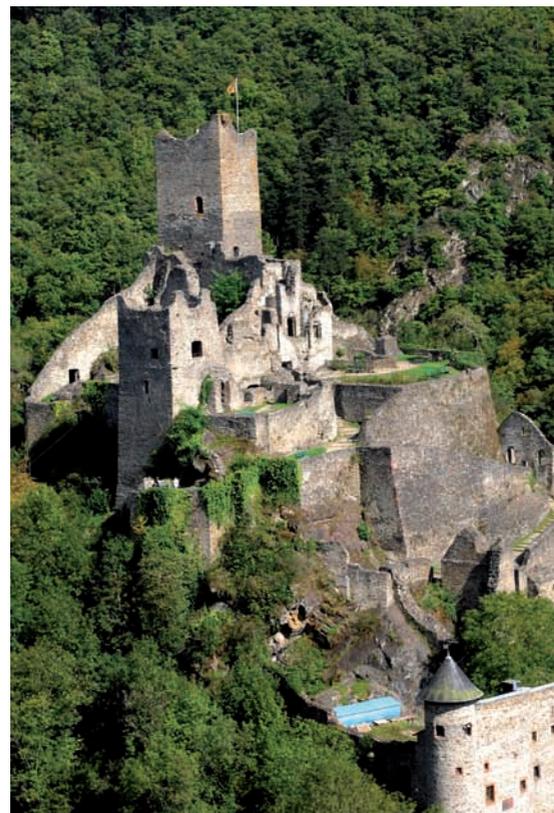


Der kompetente Kunstführer

Als einer der wenigen gotischen Bauten, die je zur Vollendung gelangten, präsentiert sich die Kathedrale von Chartres auch heute noch in beinahe unversehrtem Zustand. Der Chartres-Experte Michael Ladwein führt kenntnisreich und detailliert durch eines der großartigsten Bauwerke abendländischer Kunst.

Alle wichtigen Informationen auf einen Blick | Neue Fotos des restaurierten Skulpturenschmucks sowie der berühmten Glasfenster | Aktuelle Forschungsergebnisse zur Bedeutung und Komposition der Kathedrale und ihrer Kunstschätze | Vertiefende Kapitel zu philosophischen, theologischen und historischen Hintergründen

Michael Ladwein
Chartres
 Ein Führer durch die Kathedrale
 240 Seiten, durchgehend farbig, mit zahlreichen Fotos, Plänen und Skizzen, kartoniert
 22,- (D) | ISBN 978-3-8251-7732-4 www.urachhaus.de



- ▶ im Dolomit-Gestein der Gerolsteiner Mulde unterwegs, reichert sich mit der aus magmatischen Prozessen aufsteigenden Kohlensäure an und löst mit ihrer Hilfe reichlich Calcium und Magnesium aus. Das Ergebnis der in etwa 200 Meter Tiefe angezapften Quellen? Eines der am höchsten mineralisierten Mineralwässer überhaupt. Und, mit fast 6 Millionen Hektolitern Jahresförderung – abtransportiert von bis zu 600 LKW am Tag – Deutschlands meistgekauftes.

Die Eifel – wie resümiert man eine Begegnung, die in lauter Einzelerfahrungen, in Erlebnis- und Wissenssplitter zu zerfallen droht? Über die subjektiven Höhepunkte? Der in Dämmerung und Nacht mündende Spaziergang um das vom scharfen Kraterrand begrenzte Meerfelder Maar – oben der funkelnde Sternenhimmel, unten stillschwarzes Wasser, dazwischen der Betrachter, wie ein Wesen außerhalb der Zeit. Oder der buchstäblich unter die Haut gehende Abstieg aus schwül-gewittriger Sommermittagsstunde, durch ein unsichtbares Kältetor im Dunstkreis der Eishöhlen am *Rother Kopf*. Die haushohen, von

magischen Durchblicken geöffneten Höfener Rotbuchenhecken im Monschauer Land. Das steingewordene Mittelalter der Fehden und Dynastien, Macht gegen Macht, unmittelbar erfahren im Blick auf die Doppelruine der Manderscheider Ober- und Niederburg.

Die Eifel? Einige Hundert Ausflugskilometer und viele tausend Worte, am Ende kristallisiert in einer unscheinbaren Szene. Der Ort: Die Eckfelder Ausgrabungsstätte. Fisch-Fossilien, Laufkäfer, Krokodile, Urpferdchen – eine weltweite Kultstätte der Paläontologie. Studenten heben hier tagein, tagaus, Schicht um Schicht des millimeterfein gelagerten Sedimentes ab. Der Rückweg aus dem Trockenmaar-Kessel führt durch feuchten, flechtenwildem Wald. Plötzlich quert ein schwarzblau glänzender Laufkäfer den Weg, zielstrebig, unbeirrbar. Und im gleichen Moment schnurren 50 Millionen Jahre ins Nichts dieses gegenwärtigen Moments zusammen. Gestern. Heute. Und dazwischen das zielstrebige Krabbeln der Unbeirrbareren. Bauern, Bürgermeister und Burgherren. In der Eifel wie anderswo. Aber eben auch in der Eifel. ■

«Um in einer Welt wie der heutigen durchzuhalten, haben die Eifeler unglaublich viel geleistet. Ich habe erlebt, dass alte Leute im Angesicht ihrer Enkel plötzlich wieder Mut kriegten. Das Misstrauen, die Wortkargheit gibt es nicht mehr, die sind weg, und ich war 25 Jahre lang Zeuge dieses erstaunlichen Wandels!» Jacques Berndorf





Er will doch nur spielen von Birte Müller

Willi liebt Hunde. Aber nicht alle Hunde lieben Willi. Willi liebt es besonders, Hunde zu füttern. Aber nicht alle Hundebesitzer lieben es, wenn ihr Hund plötzlich von einem kleinen behinderten Jungen ein Eis oder Käsebrot ins Gesicht gedrückt bekommt. Wenn er gerade nichts Essbares zur Hand hat, versucht Willi es mit Grashalmen, Steinen, Tannenzapfen oder Sand. Und wenn der Hund sich weigert, dies in den Mund zu nehmen, wird Willi ungeduldig. Dann bewirft Willi den Hund wütend mit diesen Utensilien. Das findet dann niemand mehr lustig – ich übrigens auch nicht.

Wenn Willi aus der Ferne einen Hund sieht, macht er sofort mit den Händen das Zeichen für «Ball», denn Willis größtes Glück ist, wenn er für einen Hund etwas werfen darf, was dieser dann holt und ihm zurückbringt. Es gibt so tolle Herrchen, die das Spiel von Willi und ihrem Hund sogar begleiten, den Hund für Willi alle möglichen Dinge apportieren lassen, ihn sich vor ihn hinsetzen lassen, damit Willi ihn nach Herzenslust umarmen und sich auf ihn drauflegen kann, und die Willi ein Leckerli nach dem anderen in die Hand drücken, welche er verfüttern kann (oder wahlweise selber in den Mund steckt).

Leider ist es Willi schwer zu vermitteln, dass der nächste Hund, dem wir begegnen, es möglicherweise ganz und gar nicht mag, besprungen zu werden. Ich habe berechtigte Angst, Willi könnte gebissen werden. Und viele Hunde haben wiederum berechtigte Angst vor Willi, sie klammern sich förmlich an die Beine ihrer Besitzer und flehen um Schutz vor diesem wilden Kind. Willi beginnt auch Hunde zu schubsen, die nicht mit ihm spielen wollen. Er gibt ihnen eins auf die Nase oder reißt ihnen am Fell, neulich konnte ich deutlich sehen, dass er am Strand versuchte, einen Hund ins Wasser zu stoßen! Natürlich versuche ich das alles zu verhindern, aber ich muss zugeben, dass ich noch keinem Hund begegnet bin (außer

vielleicht den beiden Möpsen unserer Nachbarn), der auch nur annähernd so unerzogen ist wie mein Sohn. Ich bin nur froh, dass er bis jetzt noch keinen Hund gebissen hat.

Ich warte auf den Tag, an dem die Hundebesitzer mich schon aus der Ferne anschauen, dass ich Willi gefälligst an die Leine nehmen soll. Leider werde ich dann nicht guten Gewissens zurückrufen können: «Keine Angst, er ist ganz harmlos!»

Übrigens sind meine verzweifelten Erziehungsversuche bei Willi den in der Hundeerziehung üblichen Vorgehensweisen nicht ganz unähnlich. Ich habe ein 300 Seiten langes Buch über «angewandte Verhaltenstherapie» studiert und am Ende feststellen müssen, dass das, was dort «positive Verstärkung» genannt wird, nichts anderes ist als das «Leckerli-Prinzip»: Wenn mein Kind sich auf meinen Appell hin auf seinen Stuhl setzt, lobe ich es überschwänglich und überreiche ihm zum Beispiel ein Stück Schokolade. Nur lernt Willi leider nicht so schnell wie ein Hund, sonst wären wir wohl schon einiges weiter.

Zum Glück hat Willi bei den Hundebesitzern den Behindertenbonus (und ich habe zum Glück den Behindertenmamabonus). Sie sind im Umgang mit einem behinderten Kind zwar oft verunsichert, aber ihm im Allgemeinen eher sogar noch freundlicher zugewandt als einem normalen gegenüber. Nur manche Herrchen reagieren aus meiner Sicht geradezu hysterisch auf Willi. Es nervt mich dann unendlich, wenn ihnen die Panik ins Gesicht geschrieben steht, nur weil mein Sohn ihrem Liebling ein bisschen Sand auf den Kopf schaufelt oder sein weißes Fell mit seinen schmutzigen Fingern berührt. Am liebsten möchte ich dann auch mal etwas sagen wie: «Er will doch nur spielen.» Oder: «Oh, sorry, so was macht er sonst nie ...»

Ach und übrigens: Ich mache es weg, wenn mein Sohn einen Haufen macht, das möchte ich hier einmal deutlich sagen! ■

Birte Müller studierte Buchillustration und Malerei in Hamburg, Mexiko und Bolivien. Sie macht Lesungen und Workshops mit Kindern überall in der Welt und lebt als Illustratorin und Kinderbuchautorin mit ihrer Familie in Hamburg: www.illuland.de Herliche Katzen hat Birte Müller übrigens für das Buch «Kabulski und Zilli-Ohwiewunderbarschön» von Brigitte Werner gemalt (ISBN 978-3-7725-2487-5).



Foto: Wolfgang Schmidt

Das Tor des Willens

von Wolfgang Held

Es gibt Worte, die lassen sich kaum in eine andere Sprache übersetzen, weil in ihnen viel an typischer seelischer Haltung mitschwingt. Im Deutschen sind es Worte wie «Abendstille» oder «Schadenfreude». Hier sucht ein Dolmetscher lange Umschreibungen, will er sie ins Englische oder Französische übersetzen. Andere Sprachgemeinschaften belassen deshalb diese besonderen Worte in ihrer ursprünglichen Sprache. So ist das Italienische *dolce vita* schwer mit «süßem Leben» zu übersetzen, und für das Holländische *heel gezellig* sind «gesellig» oder «gemütlich» zu kalt und zu bieder.

Was die Menschen einer Sprachgemeinschaft als typische Fähigkeiten, aber auch als Schatten in sich tragen, dafür gibt es Worte, die man kaum aus dem Lebensgefühl, dem seelischem Feld dieser Beschreibungen lösen kann. Für die Frage nach dem Neuen ist ein solches Wort interessant: das amerikanische *encourage*. Man übersetzt es mit «ermutigen», «anspornen» oder vielleicht «fördern», aber keines dieser Worte ist ähnlich offenherzig und kraftvoll zugleich wie *encourage*. Es beschreibt die vor allem in den USA anzutreffende Tugend, ohne Missgunst und Zweifel auf die Fähigkeiten eines anderen zu bauen.

Jemanden in diesem Sinne ermutigen zu können, verlangt, einen inneren Widerspruch zu bewältigen. Denn zum einen bedeutet Ermutigung, von jemandem etwas Zukünftiges zu erwarten, das jetzt noch nicht sichtbar ist, es ist ein Vorgriff auf dessen Zukunft, von der man selbst nicht weiß, wie sie werden wird. Denn hätte man davon eine Vorstellung, dann müsste der andere ja diese Vorstellung erfüllen. In ihm würde die Ermutigung nicht etwas «frei-»setzen, sondern im Gegenteil, sie würde ihn binden. Zugleich heißt Ermutigung, einen anderen Menschen zu meinen, sich in ihn hineinzusetzen und aus dem Erlebnis seiner – vielleicht noch ungeborenen – Kraft, etwas von seinen Möglichkeiten fassen und anstoßen zu können.

Verbindlich und doch freilassend, so lautet der lebendige Widerspruch des Ermutigens. Vermutlich ist bei jedem Menschen, wenn er auf seine größeren Lebensleistungen blickt, an wichtigen Stellen seiner Biografie ein solch ermutigender Zuruf zur Stelle gewesen.

Joachim Daniel, ein versierter Vortragsredner und Kursleiter, erzählte mir seine zentrale Befeuerung. Er war Student der Geschichte und besuchte einen Vortrag in Tübingen. Im anschließenden freien Gespräch machte er den sich selbst wohl etwas überschätzenden Redner auf Fehler in seinem Vortrag aufmerksam. Darauf stand im Publikum der Veranstalter des Vortragsabends auf, zeigte auf den Studenten und sagte: «Und nächste Woche halten Sie einen Vortrag!» So kam es zur Feuertaufe und dem Beginn einer Jahr für Jahr zunehmenden Vortragstätigkeit.

Andere Menschen vermögen so – vielleicht mit nur einem Satz, einer kleinen Aufforderung – einen großen Willensstrom in Gang zu setzen. Ich schreibe nun seit zwölf Jahren Artikel für dieses Magazin und an anderen Orten. Angefangen hatte es wenige Jahre zuvor, als der Redakteur Martin Barkhoff mit mir am Tisch saß und mit Bleistift einen Kleiderbügel auf ein Papier malte. «Du könntest Artikel schreiben wie dieser Kleiderbügel.» Ich verstand noch nichts. «So wie der Bügel einen Haken hat, an dem man ihn mit Jackett an die Stange hängt, so kannst du versuchen, die Geschichten, Beobachtungen auch oben anzuhängen. Nur ist es hier keine Stange, sondern es ist eine Idee, eine geistige Perspektive, an die man anknüpft.» Vermutlich war es weniger seine Beschreibung, als vielmehr seine Zuversicht, die mir den Antrieb verlieh. ■

Verbindlich und doch freilassend, so lautet der lebendige Widerspruch des Ermutigens.

Wie kommt das Neue in die Welt?

Hoffnung, Tod und Sinnerfahrung

In der Mitte des Lebens und über den Tod hinaus

von Jörg Ewertowski

Wenn mir der Optimismus fehlt, ist das nicht so schlimm, wie wenn ich die Hoffnung verliere. Optimismus und Hoffnung richten sich auf ganz verschiedene Ziele und haben deshalb ganz unterschiedliche Tiefendimensionen. Ein in Sachen Hoffnung häufig zitierter Satz Václav Havels spricht davon: «Hoffnung ist im Gegensatz zu Optimismus nicht die Erwartung, dass alles gut ausgeht, sondern Engagement in der Gewissheit, dass es Sinn hat – egal wie es ausgeht.»

Havel unterscheidet zwischen dem «Gut-Ausgehen», worauf der Optimismus setzt und dem «Sinn-Haben», worauf die Hoffnung vertraut. Aber was genau ist «Sinn» im Unterschied zu «gutem Ausgang»? Für mich gründet der Unterschied darin, dass allein der Sinn das Scheitern in sich aufzuheben vermag. So heißt es in Rilkes erster *Duineser Elegie*: *Denk: es erhält sich der Held, selbst der Untergang war ihm / nur ein Vorwand, zu sein: seine letzte Geburt.* Der Untergang des Helden, von dem bei Rilke die Rede ist, ist der Tod. Der Optimismus will den Tod ausschließen. Die Hoffnung geht über den Tod hinaus. – Wie gewinnen wir Gewissheit darin, dass wir, wenn wir auf ein Leben nach dem Tod hoffen, keinem bloßen Optimismus anheimfallen?

In der Mitte seines Lebens verirrt sich Dante im dichten Wald und wird von drei wilden Tieren in die aussichtslose Enge eines entlegenen Tales gedrängt. Er begegnet dort dem verstorbenen vorchristlichen Dichter Vergil, der sich anbietet, ihn vor den drei wilden Tieren auf einem ungewöhnlichen Weg in Sicherheit zu bringen. Er will ihn dazu durch einen «ewigen Ort» führen, warnt ihn aber vor den Schrecken, die ihm dabei begegnen werden. Über der Pforte, durch die sie gehen müssen, stehen in einer Schrift von dunkler Farbe die berühmten Worte: «Lasst, die ihr eingeht, jede Hoffnung fahren.» Sie markieren den Eingang zur Hölle, der aber für Dante doch auch der Durchgang in den

Himmel sein wird. Vordergründig gelesen beinhalten diese Worte eine Aussage über die Schrecken der Hölle gemäß dem mittelalterlichen Weltbild.

Mit der Vorstellung des mittelalterlichen Weltbildes von der Hölle tue ich mir schwer. Ich lese in den berühmten Worten, die dazu auffordern, jede Hoffnung fahren zu lassen, jedoch mehr als nur eine Warnung vor der «Hölle». Es liegt darin für mich ein Hinweis auf einen ganz anderen Tod als den, bei dem ein Leichnam zurückbleibt. Die Mitte seines Lebens und der dichte Wald mit den wilden Tieren – das ist keine bloße Ausschmückung. Dante hat eine außerordentliche «Nahtodeserfahrung» erlebt, eine Einweihung. Eine Einweihung beinhaltet eine grundlegende Erneuerung innerhalb des Lebens, eine Wiedergeburt, die im Durchgang durch eine Todeserfahrung gewonnen wird. Sinnbild für das Sich-Aussetzen einer solchen Todeserfahrung sind die Worte vom Fahrenlassen jeder Hoffnung über der Pforte, durch die Dante geschritten ist.

Alle Hoffnung fahren zu lassen ist eine Art Tod, und wer als Lebender das Totenreich betritt, muss auf diese Weise bereit sein, einen «Tod» zu durchleben. Das Fahrenlassen der Hoffnung ist eine, vielleicht sogar die schwerste Prüfung. Es ist eine dem Tod verwandte Prüfung, weil es die Kraft der Hoffnung ist, die uns unausdrücklich und unterschwellig im normalen Leben aufrecht erhält. Wenn wir sie aufgeben, «sterben» wir. Nur durch eine Auferstehung hindurch kann es dann weitergehen. Es erfordert eine außerordentliche Stärke, auch nur vorübergehend auf die Hoffnung verzichten zu können und dennoch nicht unwiderruflich der Verzweiflung anheimzufallen.

Die Hoffnungslosigkeit ist eine Art Tod. Dessen Bedeutung und Tragweite verstehen wir erst dann richtig, wenn wir die *eine* Hoffnung von den vielen Hoffnungen unterscheiden gelernt

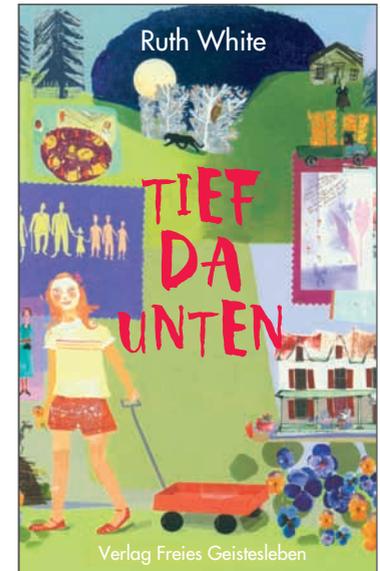


Foto: Wolfgang Schmidt

haben. Es ist eine ähnliche Unterscheidung, wie sie Václav Havel zwischen Hoffnung und Optimismus anführt. *Die Hoffnung* (im Singular) ist ihrem Wesen nach immer berechtigt. Sie kann verlorengehen, aber niemals «entlarvt» werden. Entlarvt werden müssen aber die vielen «optimistischen» *Hoffnungen*, denn diese sind illusionär. Alles Illusionäre der vielen Hoffnungen, die wir uns zu Unrecht gemacht haben, muss eingeschmolzen werden, wenn wir zur wahren Hoffnung durchdringen wollen. Aber das ist noch nicht der Tod, durch den Dante gegangen ist, allenfalls seine Vorstufe.

Die Inschrift über der Pforte, durch die Dante als Lebender in das Reich des Todes getreten ist, betrifft auch die Hoffnung im Singular. Sie macht uns darauf aufmerksam, dass der *Sinn* erst im Durchleben der drohenden Sinnlosigkeit errungen wird. In seiner umfassenden Bedeutung ist das Nadelöhr der Hoffnungslosigkeit ein sinnbildlicher «Tod», durch den hindurch *Sinn* in der Form eines Auferstehungserlebnisses erlangt wird. Dann ist die so wiedererlangte Hoffnung kein passives Erwarten, sondern, wie Havel formuliert, ein aktives «Engagement der Gewissheit».

Aber nun bezieht sich die Hoffnung über all das hinaus auch inhaltlich auf den Tod. Das Urbild von Hoffnung ist die Erwartung eines Lebens nach dem Tod. Und die nachtodliche Hoffnungsperspektive teilt sich innerhalb des christlichen Abendlandes heute in zwei Wege, die sich für viele Menschen gegenseitig ausschließen: Reinkarnation und Auferstehung. Was sich hier wirklich gabelt sind jedoch allein die beiden Abwege der jeweiligen Gefährdungen: Der Reinkarnationsgedanke steht in der Gefahr, das Einzigartige eines Lebensschicksals durch schlecht verstandene Karmagesetze zu rationalisieren und das Individuelle zum abstrakten Wesenskern zu machen. Umgekehrt droht der Auferstehungsglaube, sich symbolisch zu verflüchtigen oder schlechthin irrational zu werden. Aber das sind nur die zwei gegensätzlichen Gefahren, die den Reinkarnationsgedanken und den Auferstehungsglauben jeweils begleiten. Sie gabeln sich tatsächlich – und münden doch beide in eine Sackgasse. Dazwischen verläuft ein «schmaler Pfad», der auf den Horizont zugeht. Es ist der Weg der Hoffnungskraft, der sich im Bewusstsein beider Sackgassen und im Bewusstsein der Problematik der bloß optimistischen Illusion, des bloßen Wunschdenkens, der Frage nach dem nachtodlichen Dasein immer wieder neu aussetzt. Auf diesem Weg lässt sich erfahren: Auferstehungshoffnung und Reinkarnationshoffnung gehören zusammen. Die Auferstehung des Erdenleibes ist seine grundlegende Verwandlung. Sie erwartet uns am «Jüngsten Tag», und zu diesem führt uns der Reinkarnationsweg. * **Hoffnung geht auf beiden Wegen durch den Tod hindurch und über ihn hinaus.** ■



Das Juni-Mädchen

Wer hat die kleine rothaarige Ruby vor dem Gerichtsgebäude abgesetzt? Die Bewohner des Ortes *Tief da unten* in West Virginia nehmen das mysteriöse Ereignis an, ohne weiter nachzuforschen. Und Ruby wächst glücklich unter ihnen auf. Doch dann, als Ruby zwölf Jahre alt ist, taucht eine Spur von ihrer richtigen Familie auf ...

«Es gibt Bücher, deren Lektüre ganz einfach glücklich macht. Eines dieser kleinen Wunder ist Ruth Whites Roman ... Denn natürlich sind Menschen auch so: so mitfühlend, so warmherzig, so freigiebig und unkompliziert. Daran erinnert zu werden, tut unendlich gut. Wunderbar.»

Sabine Dillner,
Bulletin Jugend & Literatur

Ruth White
Tief da unten
Aus dem amerik. Englisch
von Eva C. Riekert
218 Seiten, gebunden mit SU
€ 16,90 (D) | ab 12 Jahren
ISBN 978-3-7725-2139-3
www.geistesleben.com

* Vergleiche hierzu auch Rudolf Steiner, *Der neue Reinkarnationsgedanke*, herausgegeben von Jörg Ewertowski, Stuttgart, 2011.

Juni

MARTIN

«... O Selbstsucht, Selbstsucht, Selbstsucht! Bei jedem Schritt nichts als Selbstsucht!»

Als er zu sprechen aufgehört hatte, begann er, mit der Asche des verbrannten Papiers zu spielen, die im Leuchter lag. Anfangs geschah dies in völliger Geistesabwesenheit, aber bald drehten sich seine Gedanken um diese Asche.

«Wieder ein Testament gemacht und vernichtet», sagte er; «nichts entschieden, nichts getan, und ich hätte heute nacht sterben können! Ich sehe deutlich, zu welchem schlimmen Zwecken all dieses Geld zuletzt dienen wird», rief er, sich im Bett beinahe windend. «Nachdem es mich mein ganzes Leben lang mit Sorgen und Elend erfüllt hat, wird es nach meinem Tod noch fortfahren, Zwiespalt und böse Leidenschaften zu stiften. Doch so geht's immer. Welche Prozesse sprossen jeden Tag aus den Gräbern reicher Leute auf, säen Meineid, Hass und Lüge unter den nächsten Verwandten, wo nichts sein sollte als Liebe! Gott behüte uns, wir haben viel zu verantworten! O Selbstsucht, Selbstsucht, Selbstsucht! Jeder für sich, und keiner für mich!»

Wie vielseitig ist doch die Selbstsucht! Lag ihr Schatten nicht auch über diesen Betrachtungen und in Martin Chuzzlewits Geschichte, wie er sie selber sah?*

Im gleichen Jahr (1843) seiner berühmtesten Erzählung, «A Christmas Carol» (Ein Weihnachtslied in Prosa), erscheint Dickens' sechster Roman «Martin Chuzzlewit» in Fortsetzung bis 1844. William Boyd hat den Roman des gerade mal 31-Jährigen seinen «witzigsten» genannt, und doch meint es Dickens mit seiner Entlarvung der menschlichen Selbstsucht bitter ernst. Neben den beiden Chuzzlewits (Großvater und Enkel) treten vor allem der herrlich portraitierte Heuchler Mr. Pecksniff und die unvergesslich erzählende Hebamme Mrs. Gamp auf.

* Charles Dickens, **Martin Chuzzlewit** aus dem Englischen von Carl Kolb, durchgesehen von Anton Ritthaler, Winkler-Verlag München, 1958

Wegen der Sommerzeit ist allen astronomischen Zeitangaben eine Stunde hinzu zu fügen.

SO 27

8. Woche nach Ostern
☾ obere ☾ ☉ 12ⁿ

Pfingstsonntag

☉ 04.16/20.23 Schawuot, Fest der Gesetzgebung am Sinai,
☾ 10.27/00.01 zugleich «Fest der ersten Früchte»

MO 28

KW 22
● Erstes Viertel

Pfingstmontag

Schawuot, 2. Tag
Bankfeiertag in England

DI 29

☾ ☽ 7ⁿ

in Kroatien Nationalfeiertag

MI 30

1912 Wilbur Wright †, Motorfluggpionier (* 16.04.1867)

DO 31

Mai

FR 01

☾ ☽ 3ⁿ, ☽ ☾ 22ⁿ

Nikodemus

SA 02

1962 Vita Sackville-West †, engl. Schriftstellerin u. Gärtnerin (* 09.03.1892)

in Italien ges. Feiertag (1946 Republik)

SO 03

9. Woche nach Ostern
☾ ☽ 4 11ⁿ

☉ 04.10/20.31
☾ 19.35/03.10

Trinitätssonntag

MO 04

KW 23
○ Vollmond 12.12, partielle Mondfinsternis
☾ ☽ 16ⁿ

DI 05

☾ ☽ 6ⁿ

in Dänemark ges. Feiertag (Grundgesetz)

MI 06

1946 Gerhart Hauptmann †, Schriftsteller (* 15.11.1862)

Do 07

Fronleichnam

FR 08

18 Uhr: Eröffnungsspiel der Fußball-Europameisterschaft der Männer in Warschau / Polen (das Endspiel findet am 1. Juli in Kiew / Ukraine statt).

SA 09

**Abschied von Prerow
beim Flügelschlag der Schwäne
bleiben wir stehen**

Jean-Claude Lin, Fronleichnam, 2010

SO 10

10. Woche nach Ostern

☉ 04.06/20.37
☾ – /11.17

in Portugal Nationalfeiertag

MO 11

KW 24
● Letztes Viertel
☾ ☽ 8^h

Barnabas, Begleiter von Paulus

DI 12

Vor 66 Jahren (1936) starb der böhmische Schriftsteller Karl Kraus in Wien (* 28.04.1874).

in Russland Tag der Staatssouveränität

MI 13

1762 Dorothea Christine Erxleben †, erste dt. Ärztin (* 13.11.1715)

DO 14

☾ ☽ 3^h

FR 15

SA 16

SO 17

11. Woche nach Ostern
☾ ☽ 9^h

☉ 04.05/20.41
☾ 02.32/18.49

MO 18

KW 25
☾ ☽ 1^h
1812 Iwam Gontscharow * in Simbirk, russ. Schriftsteller († 27.09.1891 in St. Petersburg)

DI 19

● Neumond

MI 20

DO 21

FR 22

Sommersonnenwende 00.09, ☽ ☽ 18^h
☿ Sonne tritt in das Sternbild Zwillinge.
☿ Sonne tritt in das Tierkreiszeichen Krebs.
Beginne mit der Monatstugend: «Selbstlosigkeit – wird zu Katharsis.»

SA 23

in Luxemburg ges. Feiertag (Großherzog)
in Schweden u. Finnland Mittsommertag

SO 24

12. Woche nach Ostern

☉ 04.07/20.42
☽ 09.29/22.52

Johanni

MO 25

KW 26

DI 26

☽ ☽ 12^h

MI 27

● Erstes Viertel

DO 28

1712 Jean-Jacques Rousseau * in Genf, Philosoph der Aufklärung († 02.07.1778 in Ermenonville bei Paris)
1912 Carl Friedrich von Weizsäcker *, Physiker u. Philosoph († 28.04.2007)

FR 29

1912 Lucie Aubrac *, fran. Lehrerin u. Widerstandskämpferin († 14.03.2007). «Ich habe einen jüngeren Mann als ich geheiratet», sagte sie, «um sicher zu sein, dass ich nicht länger lebe als er.» Das war Raymond Samuel, gen. Aubrac, ebenfalls Widerstandskämpfer. Er starb am 10.04.2012.

SA 30

Siebenschläfer

Redaktion: Lin

Genuss eines Kunstwerks

«Camille Maclair sieht im Kubismus nichts anderes als eine scholastische Sophistik, die zur Sterilisierung des schöpferischen Gedankens führt. Er vergisst, dass zum Genuss eines Kunstwerkes zwei schöpferische Wesen gehören: einmal der Künstler, der es schafft, der große Erreger und Erfinder, und zum anderen der Beschauer, dessen Geist den Rückschluss zur Natur finden muss – je weitere Wege beide wandern, um sich schließlich am selben Ziel zu finden, desto schöpferischer arbeiteten beide.»

Roger Allard, Die Kennzeichen der Erneuerung in der Malerei.
in: Der Blaue Reiter, herausgegeben von Wassily Kandinsky und Franz Marc, München 1912

Robert Delaunay, Fenêtre sur la ville, 1914
Lenbachhaus, München | © Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung





Eine *Begegnung* mit Folgen ...!

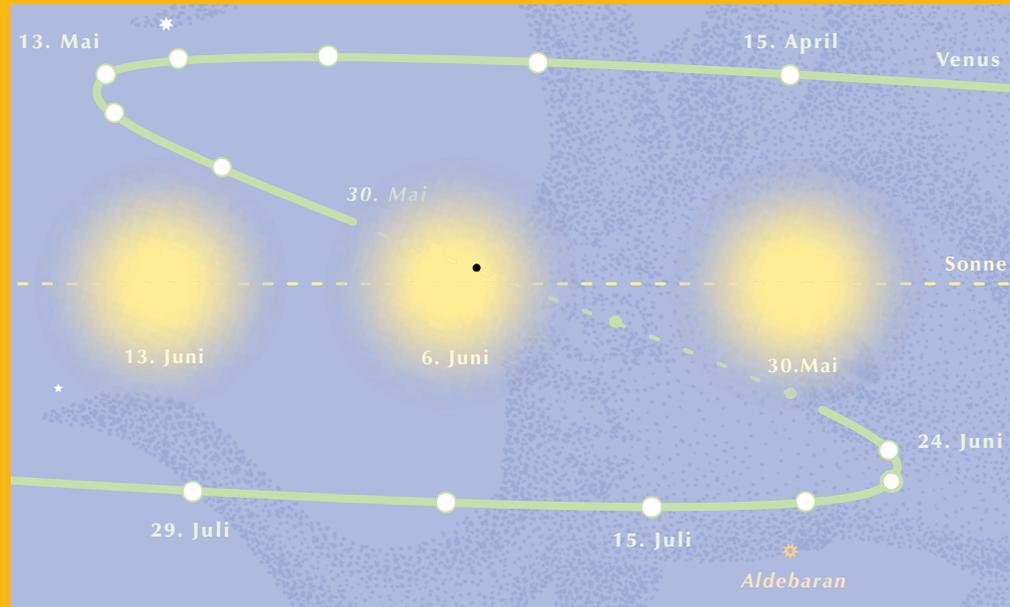
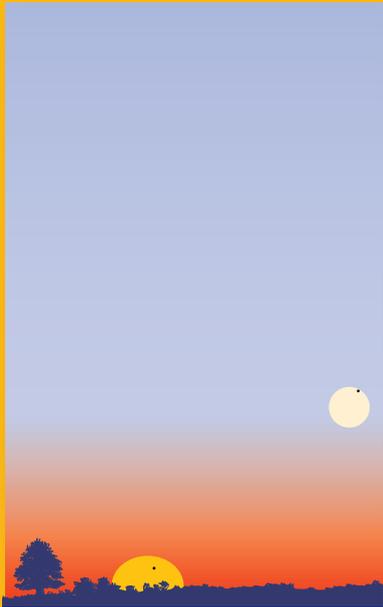


Ein wunderbarer Roman über Freundschaft und Eifersucht, über das Reisen und wahr werdende Träume – inspiriert durch das Leben der Rennfahrerin Clärenore Stinnes.



Sophies Kater ist ausgebüchst. Als sie ihm folgt, entdeckt sie, dass er offenbar ein zweites Zuhause hat: ein altes Haus, durch dessen offene Tür er verschwindet. Bald lernt Sophie die Bewohnerin des Hauses kennen: Theodora, eine originelle alte Dame, die früher Rennfahrerin war und als erste Frau mit ihrem Auto die Welt umrundete.

Sophie freundet sich mit ihr an. Aber muss nun ihre beste Freundin Lotta deswegen gleich eifersüchtig werden? Kann Sophie nicht mit beiden befreundet sein? Das herauszufinden, ist gar nicht so leicht. Theodora hilft ihr dabei, indem sie sie auf fabelhafte Reisen mitnimmt und vieles wieder gerade rückt, was Sophie verwirrt.



Venus rebelliert – ein schwarzer Punkt erscheint

von Liesbeth Bisterbosch

Venus, der hellste Planet, kann etwa ab dem 19. Juni früh am Morgen wahrgenommen werden. Wo der Himmel am stärksten aufleuchtet, ist sie zu finden. Die Sonne ist in der Nähe, sie wird eine knappe Stunde später aufgehen (etwa um 5 Uhr). Die Lichtstärke nimmt überraschend schnell zu, in drei Wochen beginnt bereits die Phase des größten Glanzes (8. Juli). Dann wird ihr Aufgang an einem sternübersäten Himmel stattfinden. Im Mai ein Schmuckstück am Abendhimmel, Ende Juni Herrscherin über den Morgenhimmel – wie schafft sie das nur?

Venus wird bis Dezember immer weiter südlich aufgehen. Sie bewegt sich meistens mit der Sonne mit. Unsere Abbildung zeigt, dass sich die Position der Sonne im Stier Anfang Juni in Richtung der Hörner verschiebt. Venus folgt fast immer der Sonne auf ihrem unsichtbaren Weg nach Osten entlang der Sterne. Bis zum 13. Mai zog sie mit jeder Woche deutlich langsamer in Richtung des obersten Horns des Stieres. Ab dem 15. Mai bis zum 27. Juni bewegt sie sich jedoch in die der Sonne entgegengesetzte Richtung. Bis zum 6. Juni eilt sie der Sonne in immer schnellerem Tempo entgegen! Am 15. Mai stand sie 29° östlich von der Sonne, sechs Wochen später wird sie sich genauso weit westlich von ihr befinden. Von der Sonne aus betrachtet, schwingt sie in hohem Tempo von links nach rechts. Sechs Wochen lang folgt sie ihr nicht, sondern sie rebelliert.

Außerdem bewegt sie sich von einer Position im Stier, die hoch über der Sonnenbahn liegt, in eine Position weit darunter. Der 6. Juni bietet die Möglichkeit, ein seltenes Phänomen zu beob-

achten: Venus erscheint, nachdem sie genau die Hälfte ihres rebellierenden Ganges vollzogen hat, als ein schwarzer Punkt vor der Sonnenscheibe. Wie klein sie ist vor dem Hintergrund der riesigen Sonnenscheibe!

Wenn am Mittwoch, dem 6. Juni, die Sonne aufgeht, befindet sich der sogenannte Venustransit bereits in seiner letzten Phase. Wir können das Schönste aber noch miterleben. Venus steigt schneller als die Sonne und braucht 18 Minuten, um über den Sonnenrand hinwegzukriechen. Vom Beobachtungsort Deutschland aus geschieht dies in der Zeit zwischen 6:37 Uhr und 6:55 Uhr. Sonne und Venus stehen dann noch sehr tief. Benutzen Sie bitte eine spezielle Beobachtungsbrille, um (spätere) Schädigungen der Augen zu vermeiden!

Erst am 11. Juni 2247 wird es wieder einen Venustransit im Stier geben. Auch im Skorpion kann Venus eine Position zwischen Sonnenscheibe und Erde erreichen. Die beiden nächsten Durchgänge werden sich in diesem Sternbild ereignen (11. Dezember 2117 und 8. Dezember 2125).

Der norwegische Sternenfürer meldet für die Städte nördlich des Polarkreises sowohl den Zeitpunkt für den «utgang» wie für den «inngang». Letzterer ist um 0:04 Uhr. Nach beinahe 7 Stunden, also nach dem «utgang», ist die Möglichkeit, Venus als kleine schwarze Scheibe zu erblicken, für alle heute Lebenden vorüber. **Nur in unserer Erinnerung kann sie dann noch auftauchen – als ein pechschwarzer Punkt, der schneller steigt als die Sonne.** ■

Blei – Aktivität kommt zur Ruhe

von Markus Sommer

«Bleierne Müdigkeit» mag mancher von uns kennen, und eine der bekanntesten Gedichtzeilen moderner türkischer Lyrik lautet «Hava kurşun gibi ağır» – «Die Luft ist schwer wie Blei». Wir können uns gut in diese Stimmung einfühlen. Eigentlich ist das erstaunlich, erleben wir in unserer Alltagswelt das giftige Blei doch kaum noch. Früher bestanden viele Wasserrohre aus dem gut zu biegender Metall, Wasserpflanzen wurden mit Drähten aus Blei beschwert, als Kind konnte ich Maurer auf der Baustelle beobachten, deren bleibeschwerte Lote perfekt zum Erdmittelpunkt zeigten und so das Errichten gerader Mauern ermöglichten, und in der kleinen Buchdruckerei unweit der Schule wurden Texte noch mit dunkelgrauen Bleilettern gesetzt, die immer etwas abfärbten. Gutenbergs Erfindung beweglicher Bleilettern ermöglichte ja den Buchdruck und damit die Möglichkeit Wissen in großem Maßstab festzuhalten und zu vervielfältigen. Weil Blei so weich ist, kann man mit einem Stück «Reißblei» zeichnen, da es schon beim Streichen über Papier abgerieben wird. Der Bleistift aber enthielt schon immer eine Miene aus Graphit und Ton. Und auch das Bleigießen an Silvester heißt nur so. In Wirklichkeit schmelzen wir dabei praktisch ungiftiges Zinn.

In den vergangenen Ausgaben wurde über Metalle berichtet, die in unserem Körper eine wichtige Rolle spielen – ja, ohne

die wir nicht leben könnten. Blei aber findet man im Organismus in der Regel nicht. Dennoch gehört es zu den sieben «klassischen Metallen» der Antike, und in der Medizin spielt es – allerdings in sehr fein verdünnter Zubereitung – eine nicht unwichtige Rolle.

Das Gewicht von Blei ist ja sprichwörtlich, dennoch gibt es weit-aus schwerere Metalle. So ist Gold fast doppelt so schwer – hat aber eine polare, ganz leichte Seite, die sich z.B. zeigt, wenn aus feinsten Goldfolie gefertigte Flugobjekte in der Luft schweben, die sogar lichtdurchscheinend sein können. Das wäre bei Blei undenkbar, das sich nicht zu dünnen Folien verarbeiten lässt, sondern vielmehr zu Brüchigkeit neigt. So kann es auch nicht (wie Gold) durchsichtig werden, im Gegenteil überzieht sich das in frischem Zustand silberglänzende Blei mit einer schwarzen Oxidschicht, die es gegen die meisten Umweltwirkungen widerstandsfähig werden lässt. Selbst starke Säuren, welche die meisten Metalle auflösen, können infolge einer solch dünnen Hülle problemlos in Bleigefäßen aufbewahrt werden.

Der Chemiker sagt, dass Blei durch eine solche Schicht «passiviert» wird. Das ist ein guter Begriff. Aktivität kommt im Blei zur Ruhe. Eindrucksvoll gilt das für die Radioaktivität. Bekanntlich hält Blei Röntgen- und radioaktive Strahlung ab, was wir von schweren Blei-umhängen, die wir beim Röntgen zum Schutz umgelegt bekommen, kennen. «Radioaktivität» bedeutet Zerfallsbereitschaft chemischer Elemente, die sich unter Aussendung gefährlicher Strahlung und Wärme allmählich in andere Elemente umwandeln, die häufig selbst radioaktiv sind und weiter zerfallen. Die meisten dieser «Zerfallsreihen» enden beim Blei, das sich nicht mehr verändert, nur noch Strahlung schluckt und sich dabei erwärmt. Überhaupt hat es eine Beziehung zur Wärme. Ein Stück Blei fühlt sich warm an, weil

es die Wärme kaum leitet und so am Ort fixiert (auch elektrischen Strom leitet es besonders schlecht). Wieder scheint es sich der «Aktivität zu widersetzen», passiv zu sein. Genügt die Wärme, um das Blei zu schmelzen, so schlüpft es als hell silbriger Tropfen aus seiner schwarzen Hülle und erscheint wieder ganz «jung», um sich alsbald aber erneut mit dunkler «Rinde» zu überziehen.

So gut Blei starken Säuren widerstehen kann, so leicht löst es sich in der schwachen Essigsäure (weshalb bleihaltige Essensbehältnisse so problematisch sind). Das so gelöste Blei verbindet sich sehr leicht mit einer Vielzahl unterschiedlicher Substanzen. Oft bilden sich dabei Niederschläge prachtvoller Farbe (z.B. strahlendes Gelb in der Verbindung mit Jod, Orange mit Chromat, Weiß mit Kohlen-säure, Schwarz mit Schwefel usw.). Lange waren Bleifarben in der Malerei von großer Bedeutung, zumal sie oft einen warmen Farbton aufweisen, der kaum von anderen Farben erreicht wird. Man hat den Eindruck, dass Blei sich sofort in Verbindungen stürzt, um dann erneut als «passiver» Niederschlag auszufallen. Eine solche Bleifarbe, die leuchtend orange Blei-Sauerstoff-Verbindung – das Blei(II,IV)-Oxid – «Mennige», war lange Zeit über der Rostschutzanstrich schlechthin. Das oxidierte Blei kann mit ihm bestrichenes Eisen vor Oxidation (Rosten) schützen, es selbst «passivieren».

Wenn wir Blei in größeren Mengen aufnehmen, können wir selbst von «bleiernen Eigenschaften» ergriffen werden. Das Denken wird schwerfällig, die Betroffenen wirken seelisch stumpf und vergesslich, Lähmungen treten auf, wobei es als ein charakteristisches Symptom gilt, dass die (zuerst meist rechte!) Hand nicht mehr gestreckt werden kann, sie also selbst wie in die Schwere gefallen wirkt. Bluthochdruck kann auftreten und die Blutgefäße (wie bei der Arteriosklerose) starr werden. In allem wirken Bleivergiftete wie vorzeitig gealtert und erstarrt. So wundern wir uns nicht, dass Blei besonders im Knochen abgelagert wird, dem festesten Bestandteil



Foto: Markus Sommer

Glänzendes, «verjüngtes» Blei, nachdem es herabgetropft und wieder erstarrt ist (vorn) – rasch wird es wieder «verdunkeln», wie das oxidierte Stück, aus dem es hervorgegangen ist (hinten).

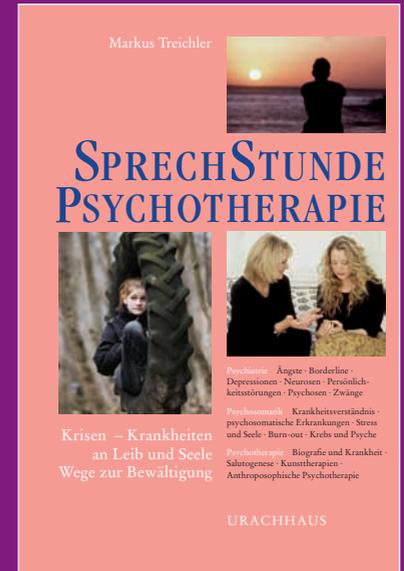
unseres Körpers, in dem allerdings auch mit höchster Aktivität Blut gebildet wird, besonderes Symbol von Lebendigkeit. Gerade die Neubildung von Blut wird durch Blei beeinträchtigt, und auch Blutarmut gehört daher zu den frühen Vergiftungssymptomen. Die wissenschaftliche Bezeichnung der Bleivergiftung «Saturnismus» verweist auf den Planeten Saturn, der sich am langsamsten über den Himmel bewegt. Knapp 30 Jahre benötigt er, um einmal das Firmament zu durchlaufen. Schon immer wurde Blei in Beziehung zu Saturn gesehen, und wirklich verfällt ein Mensch, der zu stark von Bleikräften bestimmt wird, nicht nur der Schwere, sondern auch der Langsamkeit.

Anselm Kiefer hat in seiner (im *Astrup-Fearnly-Museum* in Oslo zu sehenden) Installation *Zweistromland* Bleiaspekte eindringlich zur Darstellung gebracht. Das *Zweistromland* gilt als Wiege kultureller Entwicklung und es gab dort die ersten Bibliotheken, Speicher fixierter Weisheit. Kiefers 200 Bücher aber sind vollständig aus Blei gefertigt – sie mögen unschätzbare Weisheit enthalten, sie geben sie aber nicht preis, weil sie so schwer sind, dass niemand sie zu öffnen vermag. Eine eigentümliche Stille und Kühle umgibt diese Bleibibliothek, es ist als sauge sie Wärme und Klang der Umgebung in sich ein, um sie nicht mehr freizugeben.

Es ist deutlich, dass wichtige Fähigkeiten des Menschen, seine innere Lebendigkeit, sein immer wieder Neu-werden-Können vom Blei bedroht sind. Rudolf Steiner sagte daher, dass wir nicht substanzielles Blei, sondern «Blei überwindende Fähigkeiten» in uns brauchen. Wenn wir vorzeitig altern, zu «spröde» und vergesslich werden, dann werden in der homöopathischen, vor allem aber in der anthroposophischen Medizin hoch potenzierte Bleizubereitungen verabreicht, die oft praktisch kein nachweisbares Blei mehr enthalten, aber Prozesse der «Bleiüberwindung» in uns wachrufen.

Nachdem wir gesehen haben, wie Wärme Blei «verjüngen» kann, mag man verstehen, dass bei der Zubereitung solcher Mittel Wärme und Schmelzprozesse, aber auch die Hinzugabe von Wärme-repräsentanten wie Honig eine Rolle spielen, wenn durch die Arznei bleiüberwindende «Verjüngungs-kraft» entfacht werden soll. Auch dort, wo Menschen sich zu stark mit etwas verbinden und sich aus dieser Verbindung nicht mehr zu lösen vermögen, wie das bei manchen Suchterkrankungen der Fall ist, haben sich aus potenzierten Bleiverbindungen hergestellte Arzneien bewährt. Wenn wir zu sehr auf jeden Reiz reagieren, zu unruhig und erregbar sind, kann eine Kräftigung innerer «Bleiqualitäten» zur Ruhe bringen, die Fähigkeit zu Besinnung und Konzentration verstärken. Auch dass Knochen-krankheiten mit potenziertem Blei behandelt werden können, verstehen wir nach dem Geschilderten. Erneut erleben wir, dass die Erfahrungen, die wir mit einer Substanz machen, uns von ihrem «Charakter» erzählen und wir so erfahren, in welcher Beziehung sie zu uns selbst steht. ■

Die Bücher des Arztes Markus Sommer sind in der Reihe «aethera» des Verlags Urachhaus erschienen. Weitere Informationen sind zu finden unter: www.urachhaus.de/urheber/markus-sommer



Dieser kompetente Ratgeber des erfahrenen Arztes und Psychotherapeuten Markus Treichler vermittelt eine allgemeinverständliche Übersicht über das komplexe Gebiet seelischer und seelisch bedingter Erkrankungen. Ein Buch für Betroffene, Patienten und Angehörige, für Pflegende, Ärzte und Therapeuten.

Umfassender Überblick über alle wichtigen psychosomatischen und psychiatrischen Krankheitsbilder | stressbedingte psychosomatische und somatische Erkrankungen, z. B. Burn-out-Syndrom, Chronisches Müdigkeitssyndrom | Persönlichkeitsstörungen, z.B. Borderline-Syndrom | Krebs und Psyche | salutogenetische Gesichtspunkte: Vorbeugung gegen Erkrankungen | Wege aus der Krankheit

Markus Treichler
Sprechstunde Psychotherapie
Krisen, Krankheiten an Leib und Seele,
Wege zur Bewältigung
544 Seiten, gebunden
€ 25,- (D) | ISBN 978-3-8251-7477-4
www.urachhaus.de



Kenneth Grahame

«In einem Boot über das Wasser schippern ... immer weiter ...» von Michael Stehle

An der Themse hielt sich Kenneth Grahame immer gern auf, entweder spazierend an ihren Ufern oder rudern auf dem Wasser. Dort erholte er sich immer wieder, als Kind wie als Erwachsener, von den vielen nicht eben erfreulichen Aspekten seines Lebens, angefangen beim frühen Tod der Mutter und der Alkoholsucht des Vaters, über die Unmöglichkeit, sich seinen sehnlichsten Wunsch zu erfüllen und an der Universität Oxford zu studieren, bis hin zu einer unglücklichen Ehe und ihren – wenn man so will – tragischen Folgen.

Die Universität blieb Grahame aus finanziellen Gründen verwehrt, stattdessen begann er als 20-Jähriger in der *Bank of England* zu arbeiten – eine Arbeit, wie sie ihm kaum hätte fern liegen können, und dennoch brachte er es dort bis zum Geschäftsführer. Eigenen Äußerungen zufolge war ihm die tägliche Routine allerdings schon nach einigen Jahren so unerträglich, dass er sich wann immer es ging in seine Wohnung zurückzog und begann, Essays und Kurzgeschichten zu schreiben. Mit 40 Jahren wurde er Vater, und glaubt man den Biografen, hat er seinen Sohn nach allen Regeln der Einzelkinderziehung verwöhnt. Vor allem aber erzählte er ihm leidenschaftlich gern Geschichten von einer besseren Welt – und das war für ihn oft die Welt des Waldes und der Themse.

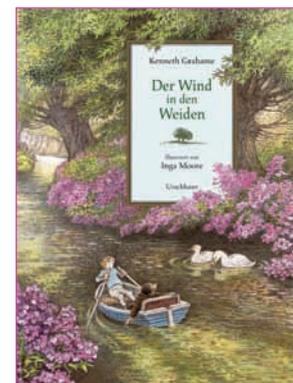
Nach beinahe 30 Jahren in der Bank beendete er diesen Lebensabschnitt endgültig und zog zurück aufs Land, nicht zuletzt, um hier die Eindrücke seiner Jugendzeit wieder aufzufrischen und sich ganz dem Schreiben zu widmen. So erschien schon ein Jahr später (1908) sein berühmtestes Buch: *Der Wind in den Weiden*, das aus Gute-Nacht-Geschichten entstand, die Grahame seinem Sohn erzählte. Es war nicht seine erste Veröffentlichung, auf jeden Fall aber das Werk, mit dem er berühmt wurde, das jedes Kind in England kennt und das noch heute ein wahrer Kinderbuchklassiker ist.

Die Tiere, die er und sein Sohn bei ihren ausgedehnten Spaziergängen sahen, wurden zu den Helden seiner Geschichte: Der Maulwurf, die Wasserratte, der Kröterich und der Dachs – allesamt eher scheue Zeitgenossen, denen man nicht bei jeder Wanderung begegnet.

Auch Grahame selbst war alles andere als ein Mann der Gesellschaft, und so lebte er seine Vorstellungen vom sozialen Miteinander zum Teil in den Erlebnissen seiner Figuren aus. Sie repräsentieren die Werte, die ihm wichtig waren und die er seinem Sohn und anderen Kindern, die er als «die einzig wirklich lebendigen Menschen» bezeichnete, vermitteln wollte: Freundschaft, Weisheit, Aufrichtigkeit – und den Genuss am Leben.

Dass ihm dies hervorragend gelungen ist, zeigt sich unter anderem daran, dass *Der Wind in den Weiden* auch über hundert Jahre nach seinem Erscheinen nichts an seiner Bedeutung verloren hat, wie unter anderem eine filmische Bearbeitung der ehemaligen Monty-Python-Mitglieder Terry Jones, Michael Palin und John Cleese beweist. ■

Im Verlag Urachhaus ist die deutsche Ausgabe des Buches «*Der Wind in den Weiden*» von Kenneth Grahame mit den wunderbaren Illustrationen der Engländerin Inga Moore erschienen (184 Seiten, gebunden, 22,90 Euro, ISBN 978-3-8251-7683-9).



Geboren am 8. März 1859 in Edinburgh, jährt sich am 6. Juli 2012 der Todestag von Kenneth Grahames zum 80. Mal.



Foto © mrtom-uk

Mit der unerschöpflichen Lust am Denken

von Jean-Claude Lin

Es ist eine besondere Lust, die Welt in ihrer Rätselhaftigkeit und Schönheit in Reim und Rhythmus einzufangen und für das Denken kunstvoll darzubieten. Erika Beltle hat sich diesem Vergnügen wieder einmal intensiv und für sie selbst nochmals überraschend hingegeben. Mit neunzig Jahren hat sie innerhalb weniger Wochen «100 neue Rätsel für Neugierige» geschaffen und einen siebten und, wie sie betont, letzten Band uns Jüngeren geschenkt, damit auch wir die unerschöpfliche Heiterkeit des Denkens genießen können. Sie zeigen uns die ganze Welt, wie das 50. Rätsel im neuen Band erklärt:

Sie zeigen uns die ganze Welt, / schickt man durch sie / den Zweiten aus, / der bringt, wenn er sich wach erhält, / die Schätze dann zurück ins Haus. / Vereint ist er unendlich klein. / Weil messbar nicht / der Dauer Frist, / kann man ihn denkend / kaum verstehn; / jedoch, was je entstanden ist, / das konnte nur in ihm entstehn.

So geistesgegenwärtig ist die am 19. Februar 1921 in Stuttgart mit Mädchennamen Wagner geborene Erika Beltle, die immer noch das lebendige Gespräch um Philosophie und Anthroposophie sucht und mit ihren Freunden und Verwandten pflegt. *Wahrheit* und *Dichtung*, das sind die zwei ausgeprägtesten Leidenschaften ihres Lebens – neben der Liebe zu ihrem Mann Theodor Beltle, dem früheren Leiter und Inhaber der Ahoj-Brause-Fabrik *Frigeo*. Mit Theodor Beltle, den sie am 1. Mai 1940 kennengelernt hatte, führte sie in den Kriegsjahren einen zutiefst bewegenden Briefwechsel, der in dem Band *Für Dich will ich leben* erschienen ist. Ihr Tun und Trachten ist stets dem zugewandt, was als Lösung des 16. Rätsels aufscheint:

Erstes sagt, es ist darin. / Zweites gibt den Dingen Festigkeit, / Ganzer einem Buch den Sinn. / Was verpackt in Läden steht, / hat ihn. Und zur Ferienzeit / jeder Koffer, der auf Reisen geht.

Sie kennt aber sehr wohl auch die Versuchungen und nützlichen Handhabungen des Lebens, wie das 19. Rätsel bezeugt:

Sie wird gebraucht, / um unbemerkt / von andern / etwas zu erreichen. / Hängt man, / was hier sehr nützlich ist, / an ihren Schluss / ein kleines Zeichen, / bewirkt sie, / dass man nichts vergisst.

Wer mit Erika Beltle je enger zu tun hatte, weiß eine ihrer besonderen Tugenden sehr zu schätzen, die sie im 67. ihrer neuen Rätsel ausspricht:

Steht man fest auf seinen Füßen, / hat man, was im Leben not. / In der Zweiten muss man büßen, / wie der Richter es gebot. / Wer nicht nach dem Wind sich dreht, / stets zu seinem Worte steht / und die Wahrheit nie vergisst, / zeigt, dass er das Ganze ist.

Mit ihrem siebten Rätselband möchte sich Erika Beltle ausdrücklich von ihren alten und neuen Rätselfreunden verabschieden. Damit hat sie uns in sieben Bänden ganze 740 verlockende Rätselnüsse zu genüsslichem Knacken überlassen! Wir möchten uns aber so bald von ihr noch nicht verabschieden, sondern bei jedem wiederkehrenden Verzehr ihrer kunstvoll gesetzten Denkaufgaben dankbar für so viel unerschöpfliche Lust am Denken sein. – Mit dem 14. titelgebenden Rätsel verneigen wir uns in diesem Monat Juni vor der vorbildlichen Dichterin:

Eine Summe ist's / und auch ein Tun. / Zweiter ist ein Mann, / des' Hände ruhn. / Niemals spricht er / und er lächelt nie. / Ganzer ist ein Tag / der Prophetie, / sagend, wie das Wetter wird, / was auch stimmt, / wenn er nicht irrt. ■

Der siebte Rätselband von Erika Beltle, «Eine Summe ist's und auch ein Tun», ist im Verlag Freies Geistesleben erschienen (10,90 Euro, ISBN 978-3-7725-2687-9).



Es war einmal ein alter, umgestürzter Baumstamm, der war so alt, so uralt, dass du es dir gar nicht vorstellen kannst. Er war über und über mit Moos bewachsen, und wie er so dalag mit seinen hochragenden Wurzeln, glich er einem alten Drachen – so einem, wie es sie vor langer Zeit in den Märchen gab. In der Nähe des alten Baumstammes stand eine kleine graue Hütte mit Moos auf dem Dach. Dort wohnten zwei Kinder, die hießen Kaj und Kajsa. Sie ritten oft auf dem alten bemoosten Stamm und spielten, er sei alles Mögliche. Manchmal war er ein Pferd, manchmal ein Drache und manchmal ein Krokodil.



«Es war einmal ein alter, umgestürzter Baumstamm ...»



... So beginnt Elsa Beskow ihre Geschichte «**Drachenflug ins Märchenland**».

Und was passiert, wenn ein pfiffiger Wichtel diesen alten Baumstamm mit seiner Zauberspritze besprüht? Er verwandelt sich in einen quicklebendigen Baumdrachen und fliegt mit den Kindern Kaj und Kajsja ins Land Es-war-einmal. Ein sagenhaftes Abenteuer mit Drachenkämpfen, Rittern, entführten Prinzessinnen und wochenlangen Hochzeitsfeiern beginnt – bis sich irgendwann die bange Frage nach einer Reisemöglichkeit zurück nach Hause stellt. Zum Glück weiß der schlaue Wichtel auch hier Rat ...

Und was wäre ein Märchenland ohne eine schöne Prinzessin, was ein Buch von Elsa Beskow ohne einen grimmigen Trollkönig, den es zu überlisten gilt?
Beim «**Drachenflug ins Märchenland**» bleiben keine Wünsche offen!



Elsa Beskow



Drachenflug ins Märchenland



Urachhaus

ELSA BESKOW
DRACHENFLUG INS MÄRCHENLAND

Aus dem Schwedischen von Diethild Plattner
32 Seiten, gebunden, durchgehend farbig
Format: 23 x 25,5 cm
12,90 Euro

Verlag Urachhaus
ISBN 978-3-8251-7799-7

Impfen – mal anders gedacht

von Dr. med. Genn Kameda

Wenn es um das Thema Impfungen geht, gehen die Emotionen leicht hoch. Auf der einen Seite wettern überzeugte Impfgegner gegen so ziemlich jede Impfung. Auf der anderen Seite wollen viele gegen alles und jedes impfen und weisen gerne mit erhobenem Zeigefinger darauf hin, dass jeder unverantwortlich handelt, der in diesem Punkt auch nur ansatzweise anderer Meinung ist. Für differenzierte Argumente ist auf beiden Seiten wenig Platz. Dabei täte eine weniger emotionsgeladene Debatte angesichts der Komplexität des Themas wirklich gut. Sicherlich sind viele Argumente auf beiden Seiten nachvollziehbar, aber letztlich hat sich gezeigt, dass eine rein gefühlsbezogene Auseinandersetzung dem Thema nicht gerecht wird und beide Seiten nur in ideologische Grabenkämpfe verstrickt. In dieser verfahrenen Situation könnte es hilfreich sein, mal eine andere Perspektive zuzulassen – und zwar den Gedanken der «Machbarkeit», der im Alltag eine nicht unerhebliche Rolle spielt.

Dazu vielleicht am besten ein Beispiel aus der kinderärztlichen Praxis: Kinderstation, 2 Uhr nachts, eine Familie mit einem elf Monate alten Säugling ruft verzweifelt aus dem Urlaub im Ausland an, da sich das Kind eine blutige Wunde zugezogen habe. Nun sei aber erst in der übernächsten Woche die erste Tetanusimpfung in Verbindung mit Diphtherie und Polio geplant. Was tun? Erst einmal gilt es, die Ängste der Eltern, die sich vor allem nachts oder am Wochenende extrem steigern können, ernst zu nehmen. Die Familie muss nun improvisieren, da es in diesem Fall keine einfache Lösung gibt (nachts auf Mallorca ins Krankenhaus? Urlaub abbrechen?). Deshalb kann Eltern nur dringend empfohlen werden, dass sie sich vor einer Impfung (oder dem Verschieben) gründlich überlegen, was für sie wirklich machbar ist. Um beim Beispiel zu bleiben: Fährt eine Familie mit einem Säugling ohne Tetanusimpfung ins Ausland, sollte sie vorher zuhause in Ruhe überlegen,

was im Notfall zu tun wäre – und ob sie mit den Auswirkungen ihrer Entscheidung, noch nicht geimpft zu haben, gut leben kann. Es kann immens hilfreich sein, ein solches Szenario bereits vorher einmal in Gedanken durchzuspielen, um für den Ernstfall gewappnet zu sein. Eltern sollten dabei vor allem ehrlich zu sich selbst sein und ihre eigenen Möglichkeiten nicht überschätzen. Das kann eben auch heißen, dass man zum Beispiel vor einer Reise doch impft, da alles andere nicht gut machbar wäre.

Um diese wichtige Frage – nämlich welche Möglichkeiten für eine Familie machbar sind – zu verdeutlichen, ein weiteres Beispiel: Ein Junge, zwei Jahre und bisher nicht gegen Masern geimpft, wird zusammen mit anderen Kindern von einer Tagesmutter betreut. Nun entwickelt der Junge im Rahmen eines Infektes einen Ausschlag, der, so der behandelnde Kinderarzt, auch ein Anzeichen für Masern sein könnte. Einige der anderen Kinder in der Gruppe sind, da sie noch Babies sind, (noch) nicht gegen Masern geimpft. Trotzdem wird der Junge weiterhin zur Tagesmutter gebracht ... Eine schwierige Situation! Und zugleich ein gutes Beispiel dafür, dass Eltern oft die ganz praktischen Konsequenzen, die eine Entscheidung für oder gegen eine Impfung auch für die direkte Umgebung haben können, unterschätzen. Konkret bedeutet dies, dass man sich bereits vorher überlegen sollte, wie man es organisiert, das Kind bei unklaren Symptomen zuhause lassen zu können, um die anderen Kinder in der Gruppe vor einer Ansteckung zu schützen. Denn neben einer persönlichen Verantwortung für das eigene Kind, sollte natürlich auch an die soziale Verantwortung gegenüber der Umgebung bzw. Gesellschaft gedacht werden.

Aber Vorsicht! All diese Überlegungen bedeuten nicht, dass man über die Notwendigkeit einer Impfung *nicht* diskutieren darf. Im Gegenteil! Eltern sind in jedem Fall dazu aufgerufen, sich von ihrem Kinderarzt ausführlich beraten zu lassen und das Für und Wider



Foto: Christian Martínez Kempf

sorgfältig abzuwägen. Denn es ist ihre Aufgabe als Eltern, mit dem Thema verantwortungsvoll umzugehen. Es hat sich in der Praxis bewährt, diese «theoretische» Auseinandersetzung zu ergänzen, indem die individuellen Rahmenbedingungen einer Familie (Wie wird das Kind betreut? Wer könnte im Krankheitsfall länger zuhause bleiben? Gibt es Geschwisterkinder? Gibt es gesundheitliche Vorbelastungen?) angeschaut werden, um zu klären, was im Einzelfall machbar ist. Eltern sollten sich die Zeit für diese Auseinandersetzung unbedingt nehmen und sich nicht, von wem auch immer, unter Druck setzen lassen.

Denn die Entscheidung für oder gegen eine Impfung ist nicht immer leicht zu fällen – und wird natürlich immer ganz individuell ausfallen. Und während es für einige Eltern um die (oft berechnete) Kritik am Gebaren der Pharmaindustrie geht, haben andere Eltern eher Ängste, dass sich ihr Kind in unserer globalisierten Welt wieder mit Erregern (wie zum Beispiel Polio) anstecken könnte, die hierzulande eigentlich ausgerottet sind. Wir sollten uns jedoch davor hüten, diese Beweggründe zu bewerten – wir sollten sie aber unbedingt diskutieren und dabei gleichberechtigt behandeln. Das gilt im Übrigen auch für die Entscheidungsfindung innerhalb der Familie. Die Perspektive des Partners (und seine Sorgen!) sollten unbedingt respektiert und mitgetragen werden. Oder wie ein guter Kinderarzt es neulich formulierte: «Wenn ein Elternteil vor einer bestimmten Erkrankung Angst hat, stellt dies bereits einen Grund für die entsprechende Impfung dar.» Auch hier gilt: Impf-Entscheidungen sollten immer auf ihre Machbarkeit hin überprüft werden. Was hilft es einer Mutter, wenn die Tetanusimpfungen, wie mit Kinderarzt und Partner besprochen, in das zweite Lebensjahr verschoben wurden, wenn sie beim Anblick ihres Kindes auf dem Spielplatz vor Sorge nicht ruhig bleiben kann? Rein gar nichts.

Und noch ein Wort an alle Eltern, die sich mit der Frage quälen, ob sie sich richtig entschieden haben, ihr Kind zu impfen (oder eben nicht): Natürlich sind Schutzimpfungen ein wichtiges Thema, mit dem verantwortlich umgegangen werden sollte. Aber mindestens ebenso wichtig ist es für Eltern, die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen (Ernährung, Bewegung, Rhythmus etc.) so zu gestalten, dass das Kind in seiner Entwicklung optimal unterstützt wird. Eltern sollten also versuchen, sich das Leben nicht allzu schwer zu machen und eine für sie *machbare* Impf-Lösung finden, zu der sie dann auch wirklich stehen können. ■

Dr. med. Genn Kameda ist Kinderarzt und Onkologe. Er erhielt seine wissenschaftliche und klinische Ausbildung in München, Freiburg, Düsseldorf und Philadelphia (USA). Seit 2007 ist er als Oberarzt in der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke tätig. Zusammen mit Annette Bopp veröffentlichte Genn Kameda das Buch «Unser Kind hat Krebs. Was können wir tun?» (ISBN 978-3-8251-7766-9).



Die *KinderSprechStunde* ist der umfassende und derzeit wohl populärste Ratgeber zum Thema Kinderkrankheiten und Kindererziehung. Er basiert auf jahrzehntelanger kinderärztlicher Erfahrung der Autoren und ihrer schulärztlichen Beratungstätigkeit. Zudem wirkte ein Team kompetenter Fachmediziner mit.

Einige Themen: Die ersten Lebensmonate | Vom Säugling zum Kleinkind | Ernährung | Erkrankungen und ihre Behandlung | Erste Hilfe | Erziehungsfragen | Bekleidung | Spielen und Spielzeug | Schulreife | Vorgezogene Schulpflicht | Schulprobleme | Die Temperamente | Essstörungen | Impfungen | Religiöse Erziehung | Aufklärung – Sexualität | Umgang mit Medien | Gefahren durch Elektromog | Drogenprävention u. v.m.

Wolfgang Goebel | Michaela Glöckler
Kindersprechstunde.
 Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber
 18. Auflage | 752 Seiten, mit farb. Abb., geb.
 € 32,- (D) | ISBN 978-3-8251-7654-9
 www.urachhaus.de



MARIE BERTHERAT
Ein Sommer am Montparnasse

Aus dem Französischen
von Corinna Tramm
240 Seiten, gebunden

13,50 EURO

Verlag Urachhaus
ISBN 978-3-8251-7762-1

ab 12 Jahren

Ein Sommer am Montparnasse

gelesen von Simone Lambert

Der Tag, als Jimi Hendrix starb, war auch der Todestag für Mouchkas Mutter Nina. Ein Kaufhausdieb mit Donald Duck-Maske schleuderte ein Messer nach ihr, als sie ihn fotografierte. Sieben Jahre später setzen die Ereignisse Ninas Tod in ein neues Licht, wenn Mouchka und Gabriel sich ineinander verlieben.

Michel Fugain, das *Hotel California*, Schlaghosen, die *Straßen von San Francisco*: Im Sommer 1977 in Paris wirkt noch der Hippiezauber. Der sechzehnjährige Gabriel bemalt in der Traumboutique von Mister Chance antike Kommoden mit poppig-psychedelischen Motiven, als Mouchka, fast vierzehn, im Laden auftaucht. Für Mouchka ist es eine dramatische Zeit, denn sie hat das Tagebuch ihrer Mutter entdeckt. Ninas knappe, lakonische, poetische Notate entdecken ihrer Tochter Details ihrer ungewöhnlichen Biografie, die Mouchkas Leben und das ihrer Familie verändern werden.

Der Roman erzählt aus wechselnden Perspektiven eine geradezu märchenhafte Geschichte, die von den politischen Verwerfungen im Europa des 20. Jahrhunderts gezeichnet ist. Als Kriegswaise wuchs Nina in einem Dorf hinter Moskau bei ihrer Tante auf, die ihr die Leica ihres verschwundenen Verlobten schenkt. Mit sechzehn fährt Nina nach Leningrad, schlägt sich dort durch und wird zur Fotografin des *Kirow-Balletts* durch die Freundschaft mit einem jungen Tänzer: Rudolf Nurejew. Als die Truppe für eine Tournee in den Westen reist, ist auch Nina im Gefolge. Wie Ernst Lubitsch in seiner Filmkomödie *Ninotschka* russische Kommunisten auf amüsante Weise den Verführungen des Kapitalismus aussetzt, so schildert auch Marie Bertherat Ninas Weg aus einem russischen Dorf in die Metropole Paris in pittoresken, kontrastreichen Szenen. Gekonnt kreuzt die Autorin Fiktion und Realität, wenn sie beispielsweise Rudolf Nurejews Flucht ins künstlerische Exil

Frankreich von Nina fotografieren lässt und der Aufnahme Welt-
ruhm andichtet.

Aber auch Gabriel wird mit der Vergangenheit konfrontiert, denn sein verschollener Vater stirbt in Afrika. Das Lügengebäude, das ihn umgab, bricht nun zusammen. Gabriel findet heraus, dass die Polizei gegen seinen Vater ermittelte. Er stellt eigene Nachforschungen an und deckt ein entsetzliches Geheimnis auf, das seine Zukunft zu zerstören droht ...

Das sind die melodramatischen Momente in diesem bezaubernden Sommerroman mit all seinen amourösen Verwicklungen. Im Zentrum der Geschichte aber steht jenes bizarre Duell zwischen der jungen Künstlerin und ihrem Mörder. Zwei Leichtsinnige stehen sich da gegenüber, die Waffe des einen ist ein Messer, die der anderen die Kamera. Ihre Fotografie behält der eitle Täter ein Leben lang bei sich: selbst der Untat haftet durch ein gutes Bild Ruhm und Dauer an.

«Die Fotografie hält die Zeit fest. Die Fotografie hält das Leben an. Die Fotografie ist magisch. Die Fotografie ist eine gefährliche Sache.» Das sind die Sätze, die Ninas Leben mit der Kamera begleiten. Marie Bertherat bezieht sich hier auf Überlegungen des Poststrukturalisten Roland Barthes zur Fotografie und verwurzelt so ihren Jugendroman in faszinierenden philosophischen Betrachtungen. Mouchka wird erkennen, dass das Bild die Wahrheit ebenso enthüllt wie verfälscht; ihr Lebensweg, der Fäden über ganz Europa spannt, wird sich der Verbindung der Völker widmen – und, selbstverständlich, der Liebe. ■

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

Der Roman erzählt aus wechselnden Perspektiven eine geradezu märchenhafte Geschichte, die von den politischen Verwerfungen im Europa des 20. Jahrhunderts gezeichnet ist – und der Liebe.

Hallo Kinder!

Längst hat er sich schon angekündigt, doch erst im Monat Juni liegt der eigentliche Sommerbeginn. Und gleichzeitig auch die Sommersonnenwende, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht und wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht des Jahres erleben. Das wurde und wird auch heute noch gefeiert. Und nicht zuletzt beginnen im Juni auch die ersten Sommerferien – auch ein Grund zum Feiern, gelt?! Euch wünsche ich sonnige Sommer-Sonnen-Tage, eure **SUSANNE**



Johanni oder auch Johannistag ist nicht nur der Gedenktag der Geburt Johannes des Täufers, sondern bei uns viel mehr bekannt, weil wir an diesem Tag, dem 24. Juni, die Sommersonnenwende feiern. Der bekannteste Brauch ist sicher das Johannifeuer in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni.

Es sollte früher böse Dämonen abwehren, dazu hat man Stroh-puppen im Feuer verbrannt. Aber auch vor Hagelschäden sollte es die Bauern schützen. Auf alle Fälle deutet das Feuer in seiner Symbolik auf die Sonne hin. Johanni ist als Lostag (feststehender Tag im Kalender, der nach altem Volksglauben Vorhersagen über



die Wetterverhältnisse der folgenden Wochen und Monate ermöglichen und den günstigsten Zeitpunkt verschiedener landwirtschaftlicher Tätigkeiten bestimmen oder Prognosen über die Ernte erlauben) auch von Bedeutung. Er bedeutet das Ende der Schafskälte und leitet die

Erntezeit ein. Tiere und vor allem Pflanzen weisen mit ihrem Namen auf diesen besonderen Tag hin. Ob du sie wohl kennst? Ja, genau, da ist das Johanniskraut, die Johannisbeere, der Johanniskäfer und die grün geernteten Nüsse, die auch Johannisnüsse genannt werden.

Nun wisst ihr, was die Johannizeit bedeutet. Vor allem aber ist das die Zeit der Sommerfeste – und so wünsche euch viel Spaß beim Feiern und beim Tanz ums Feuer.



So lautet mein neues Rätsel:

*Sonnenwende, Sonnenwende
Macht einen Kreis, reicht euch die Hände!
Schon stimmen sich ein die Flöten und Geigen
Und machen Musik zum Sommerreigen.
Die Mädchen kommen geschmückt zum Tanz
Und tragen einen Blüten...*

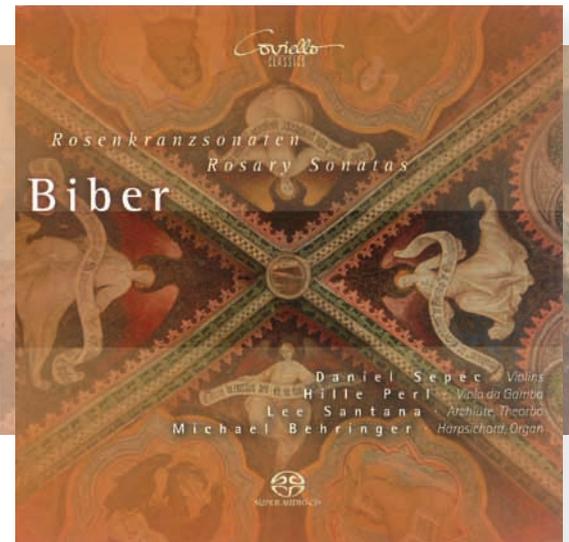
Nun, konntet ihr das Rätsel lösen? Dann schreibt die Antwort schnell auf eine Postkarte und schickt sie bis zum 21. Juni 2012 an: **a tempo** Susanne

Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir zehnmal das Buch *Das Lied der Nachtigall* von Georg Dreißig.



Die Lösung unseres April-Rätsels war diesmal gar nicht so einfach: *«einen Haken schlagen»* – das ist das Kunststück, mit dem die Hasen ihre Verfolger abhängen, und das war auch unser gesuchter Begriff. Aus all den Zuschriften (und Zeichnungen) wurden folgende **Gewinnerinnen** und **Gewinner** gezogen: • **Cäcilia Meyer** aus Täferrot • **Theresa Steidle** aus Kahlberg • **Mattis Lehmann** aus Großenkneten • **Simeon Kuhn** aus Eresing • **Eva Hartig** aus Sievershütten • **Klasse 3b der Konradin Volksschule** aus Kaufbeuren • **Emily Evans** aus Hitzacker • **Felix Egerter** aus Bodelshausen • **Raphaela Mayer** aus München • **Janka Mudrack** aus Berlin •



Unverhofftes Glück von Susanne Lin

Kennen Sie das? Ein Termin wird abgesagt, eine Verabredung fällt aus und plötzlich tut sich ein neues Zeitfenster auf, ein Freiraum, in dem Unvorhergesehenes, Ungeplantes stattfinden kann.

In meinem Fall war das eine plötzlich abgesagte Reise, was unverhoffter Weise einen freien Abend zur Folge hatte und die Möglichkeit, diesen neu zu gestalten. – Hatte ich nicht schon am Morgen in der Zeitung gelesen, dass es ein Konzert geben sollte im Rahmen des Festivals «Stuttgart Barock», unter anderem mit Hille Perl und als Programm Biber's *Rosenkranzsonaten* ...?

Hille Perl hatte ich schon gehört, war begeistert von ihrem kraftvoll innigen Spiel der Gambe, von Biber kannte ich immerhin die *Passacaglia*. Also ließ ich mich auf Neues ein und tauchte für mehr als drei Stunden in die 16 Sonaten unter – und es eröffnete sich mir eine Klangwelt, die mich bis ins Tiefste berührte.

Die *Rosenkranzsonaten* sind keine Kirchenmusik, auch wenn die Titel der einzelnen Sonaten auf den religiösen Kontext verweisen. Sie sind zum einen den einzelnen Stationen im Leben Christi gewidmet, zum anderen im dritten Teil der Marienverehrung. So darf man vermuten, dass diese Musik als «Musik für die Kammer» dem Widmungsträger in seiner inneren Beschäftigung mit dem Rosenkranz zur persönlichen Erbauung dienen sollte.

Es ist vor allem die Violine, die durch die meisterhaft zur Ausführung gebrachten klanglichen Wirkungen der Skordatur den Mysterien des Rosenkranzes Ausdruck verleiht. (Bei der Skordatur wird eine oder mehrere Saiten anders gestimmt als normal; durch diese Über- oder Unterspannung eröffnen sich dem Instrument andere Klangmöglichkeiten.) – Auch dem heutigen Zuhörer kann dieser Kontext zum Erlebnis werden, so zum Beispiel in der siebten Sonate, der Geißelung Christi. Da meint man zum einen in der Sarabande die Peitschenschläge zu hören, während in der Variation die Stille herbeigeführt wird, sodass sich der Schmerz Christi ausdrücken kann.

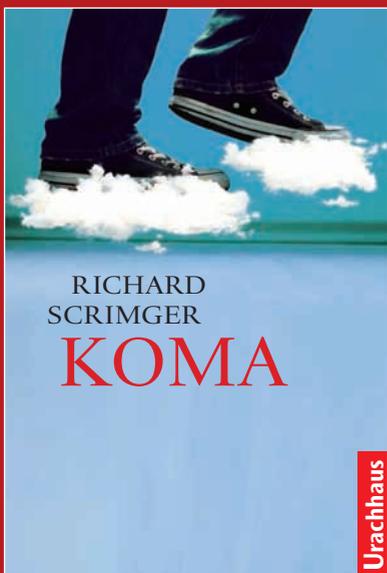
In allen Sonaten findet man so den Wechsel der Bezüge zwischen Innen- und Außenerleben. Die Geige (Daniel Sepec) scheint sich oft klanglich an den Melodiebögen der anderen Instrumente zu reiben, explodiert in rasanten Tempi, dann ist es wieder die Gambe (Hille Perl), die im Wechselspiel mit der Laute (Lee Santana) in eine tiefe Innerlichkeit führt, abgestützt auf das Continuo (Michael Behringer).

Und dann zum Abschluss die Passacaglia für Violine solo – noch einmal werden die Empfindungsbögen hereingeholt, die beim Zuhören geweckt wurden: Schmerz, Freude, Melancholie, Jubel. Warum beschließt Biber diese letzte Sonate ohne Continuo? **«Durch die einsame Geige zeigt er den Menschen, wie er nach all dem Erlebten auf der Erde zurückbleibt – aber Hoffnung schöpfen kann, weil er um diese Dinge, die gerade passiert sind, weiß.»** So jedenfalls die Deutung des Geigers Daniel Sepec, die er fast überirdisch schön durch sein Spiel zu vermitteln weiß.

Welch ein hohes Können der Musiker, welch ein Zusammenspiel, welch eine Leistung, über mehr als drei Stunden in einer unglaublichen Präsenz dieses künstlerische Niveau zu halten!

Der Abend hielt noch mehr Unvorhergesehenes bereit: Nach der zweiten Pause wurde diesen herausragenden Künstlern der «Preis der deutschen Schallplattenkritik 2011» für eben diese Einspielung der *Rosenkranzsonaten* von Heinrich Ignaz Franz Biber verliehen. – Zu Recht, denn diese prämierte Aufnahme steht dem Konzerterleben in nichts nach.

So möchte ich Ihnen die Doppel-CD sehr ans Herz legen. Kaufen Sie diese und warten Sie, bis auch Ihnen unverhofft freie Stunden geschenkt werden, um sich mit diesen herausragenden Künstlern in die meditative Stimmung der *Rosenkranzsonaten* zu versenken! ■



Totgesagte leben länger!

Der 14-jährige Jim ist alles andere als der «nette Kerl von nebenan». Er gehört einer Bande an, die Autos knackt, Einbrüche organisiert und gestohlene Ware weiterverkauft. Als er nach einem Unfall im Koma liegt, weiß er nicht, ob er noch lebt oder schon tot ist. Er wacht in einem abgefahrenen Hotel mit äußerst schrägen Bewohnern auf – keine Ahnung, was er dort soll. Der einzige Lichtblick ist ein Mädchen namens Marcie. Jim weiß plötzlich, dass er so schnell wie möglich wieder zurück ins Leben will ...

«Wie schnell man im Leben an einen Wendepunkt gerät und wie schnell die letzte Chance zerronnen sein kann, zeigt dieser Roman ... Jim ist ein Anti-Held, dessen Wandlung der kanadische Autor einfühlsam und exakt nachzeichnet.» Münchner Merkur

Richard Scrimger: *Koma*
Aus dem Englischen von Michael Stehle
224 Seiten, gebunden
€ 13,50 (D) | ab 12 Jahren
ISBN 978-3-8251-7763-8
www.urachhaus.de

Kleinanzeigen

Wandern in der Gasteiner Bergwelt! Gemütliche, gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) für 2–3 Pers. in zentraler Lage dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/ Österreich von Privat zu vermieten. Vorraum, Bad mit Dusche, sep. Küche, gr. Südwest-Loggia, Parkplatz, Aufzug.
Tel.: 0 71 56/3 19 67; gabihoch@gmx.de

Freiburg: stadtnah im Grünen – 4 Zimmer im August zu vermieten, 35,- € / Nacht, E-Mail: linde.gerold@gmail.com

Kanarische Insel La-Palma – Wohnen mit allen Sinnen, stilvoll, ruhig, privat und gr. Pool. Tel. 00 34/6 16 07 89 04, abends 00 34/9 22 48 66 41, mail: claudia@finca-sambal.info, www.finca-sambal.info

Insel Wolin bei Usedom, Ferienwohnung ab 40 Euro, Tel. 0 42 05/31 53 79

Türkei erleben für Jugendliche
www.interkulturelle-begegnung-latmos.de

Im Herzen Angelns/Ostsee das Haus für Muße und Gelassenheit: www.haus-reichmann.de
Tel.: 0 55 35/88 98

Altes Lotsenhaus Tönning – das Ferienhaus an der Nordsee (bis 10 Pers.), ruhige Lage am historischen Hafen. Teil. 05 11/45 73 00 oder 01 77/6 44 05 99, www.altes-lotsenhaus.de

Allgäu/Alpen: Große, günstige Ferienwohnung (ca. 120 m²), Tel.: 0 83 23/76 43 o. 0 83 79/8 52, E-Mail: frank.muensonlinehome.de

Gästezimmer: www.bel-etage-berlin.de

Dresden, schöne 3Zi-FeWo, 56 qm, City 4 km, ab 40,- € / Nacht, Prospekt: 0 61 51/5 11 16

Abseits großer Wege am See in Mecklenburg ab 40,- €, Anfragen: 0 30/4 85 75 80

Ferienfinca Teneriffa, Tel.: 00 34/9 22 69 10 99

www.bildhauer-kunststudium.com
Tel. 0 76 64/48 03

Ausbildung zur/m: www.maerchen-erzaehler.de

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de
Tel. 0 76 64/611 66 65

Kunsttherapieausbildung in Thüringen, 2 Jahre berufsbegleitend, Tel. 03 60 75/3 09 59

Auslandspraktikum ab 16 J in GB, F, Spanien, Israel. Info unter: Tel 0 54 06/89 91 17, www.horizoninternational.de

Ein Dorf sucht Hauseltern für eine Großfamilie, gemeinschaftsinteressierte, junge Paare, sehr gerne mit Kindern. Wir freuen uns, wenn Sie weltoffen und spirituell Interessiert sind, gerne zusammen in einer anthroposophischen Dorfgemeinschaft leben und Verantwortung tragen wollen. Die Lebensgemeinschaft e.V., Tel. 0 91 52/9 29 70, E-Mail: bewerbung@muenzinghof.de, www.muenzinghof.de

Zeitschrift Märchenforum. 4-mal im Jahr, Kinderseiten, Probeabo: www.maerchen.ch

Ökodorf, 07764/933999, www.gemeinschaften.de

Wir beflügeln Ihre Augen!
www.augnoptik-vollrath.de

Praxis f. Geistiges Heilen, energetische Unterstützung bei Raucherentwöhnung, Tel. 0 61 58/8 45 94, www.pautsch.de

Heilmassage nach Dr. Pressel am Bodensee, Sandra Dekorsy, Tel.: 0 75 31/3 69 31 83

Kleinanzeigen können auch online aufgegeben werden unter: www.a-tempo.de

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren **Anzeigenservice**, Frau Christiane Woltmann, unter: Tel. 07 11/2 85 32 34 | Fax 0711/2 85 32 11, E-Mail: woltmann@geistesleben.com (Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)

Unsere Mediadaten finden Sie zudem unter: www.a-tempo.de

Besuchen Sie uns doch auch mal unter: www.facebook.de/atempo.magazin



Märchenhaftes Schachspiel

«Kaum ein Buch fängt den Zauber des Schachspiels so wunderbar ein wie dieses Märchen. **Für Erwachsene und Kinder gleichermaßen lesenswert.**»

Karl. Das kulturelle Schachmagazin

Esmé Lammers: **Lang lebe die Königin!** | Mit Illustrationen von Annemarie van Haeringen. | Aus dem Niederl. von Beate und Arnica Esterl. | 173 Seiten, gebunden | € 15,50 (D) | ab 8 Jahren
ISBN 978-3-7725-1796-9 | www.geistesleben.com



Farbmeridian-Therapie
nach Christel Heidemann®

**Ausbildung
zum Farbmeridian-Therapeuten**

Die Grundlage der Farbmeridian-Therapie ist die

**Anthroposophische Medizin, Traditionelle
Chinesische Medizin
und Naturwissenschaftliche Medizin.**

Diese Regulationstherapie bringt die Lebensströme über Meridiane mit pflanzengefärbter Seide auf Akupunkturpunkten wieder ins Gleichgewicht. Über die Bindegewebstastung am Rücken wird der therapeutische Ansatz ermittelt. Durch die Behandlung werden die Selbstheilungskräfte aktiviert.

**Diese Therapie ist eine ganzheitliche
Körpertherapie zur Wiederherstellung der
Ordnung lebendiger Prozesse.**

Die Möglichkeit diese ganzheitliche Therapie zu erlernen, bietet das Raphael-Institut für:

**Physiotherapeuten, Ärzte, Heilpraktiker,
Medizinstudenten und Tätige in Heilberufen.**

Der 1. Kurs einer neuen Ausbildungsreihe findet am Wochenende 20.09. – 23.09.2012 in Badenweiler statt.

Informationen über www.farbmeridian-therapie.de oder Raphael-Institut Tel. 0 72 25/98 53 46, oder E-Mail w.windt@gmx.de.

Raphael-Institut, Ausbildungsstätte für Farbmeridian-Therapie nach Christel Heidemann®

mail.info@casaraphael.com • www.casaraphael.com
ITALIEN · Trento · 38050 Roncegno · Piazza de Giovanni 4
Tel 0039 0461 77 20 00 · Fax 0039 0461 76 45 00

CASA DI SALUTE RAPHAEL



Levico-Quelle - das Wasser des Lebens

Erholen Sie sich in der vitalisierenden Naturumgebung von Trentino, am Fuße der Dolomiten. Das Kur- und Therapiezentrum Raphael befindet sich in einem stillvollen Hotel der Belle Epoque. Ärzte und Therapeuten betreuen Sie auf anthroposophischer Grundlage bei

- Stress, Erschöpfung, Burnout
- Atemwegserkrankungen, Allergien
- Abwehrschwäche, Rekonvaleszenz

Die Thermalanwendungen mit dem **Levico-Wasser** pries schon Rudolf Steiner als einzigartig an. Genießen Sie die italienische Küche mit Produkten aus biologisch-dynamischem Anbau.

Erleben Sie völliges Wohlbefinden im Einklang mit Körper, Geist und Seele.



*Kurbetrieb: 18.03. - 17.11.2012
Vergünstigte Angebote für MA in anthropos. Einrichtungen*

... zum Kinde reifen ...

Kaspar Hauser 200 Jahre
der GRUNDSTEIN Europas
Als Erfahrung im LASSEN

I Ruhendes Haupt:
Freiheit im Geist: ACHTSAMKEIT

O Herz-Lungen-Schlag:
Gleichheit im Gesetz: HINGABE

A Gliedmaßen im Raum:
Brüderlichkeit: URVERTRAUEN

Ort: 91522 ANSBACH
Vitalhaus, Nürnbergerstr. 31

Zeit: 29. Juli - 4. August, je 16 Uhr
Sonntag 5. August 9 Uhr

Info 08225/308274

WIDART:
Der Urbeginn, das Wort
Ist jetzt beim Menschen ...

menschenwerden@web.de

... Tagesich ist nicht wahres ICH ...

HERBERT WITZENMANN ZENTRUM



BEGLEITSTUDIUM ANTHROPOSOPHIE

- Einführung in die Grundwerke
- Kurse in Malerei und Sprachgestaltung
- Interessante Einblicke in Praxisfelder

9 Samstage von Oktober bis Juni 2013
Informationstag am 21. September 2012

Herbert Witzenmann Zentrum
Rüttiweg 8, CH-4143 Dornach
Tel.: 0041(0)79 649 5751
www.witzenmannzentrum.ch
info@witzenmannzentrum.ch

mit fairworldtours nach Indien

**Delhi-Dehradun-Mussoorie-Rishikesh
Jaipur-Taj Mahal** optional: Leh / Darjeeling / Goa

mit **Dr. Karl-Julius REUBKE**

17. NOV 2012 / 2. MÄRZ 2013

opt. Verlängerung > 8.12. 2012 / > 23.3.2013

Projekte der Nachhaltigkeit von mutig Zukunft schaffenden Menschen miterleben, in der Schönheit und den Herausforderungen ihrer Länder - in Indien ist das z.B



Vandana Shiva

fairworldtours Mitglied im [forumandersreisen](http://forumandersreisen.com)

Tel +49(0)7551 - 6003724 Fax ... - 6003726
mail@fairworldtours.com www.fairworldtours.com

Zentrum für Salutogenese auf Teneriffa

Wenn Sie Ihre Ressourcen wieder finden wollen:

- ◇ Grunderholung
- ◇ Tiefenerholung
- ◇ Intensiv- und Burnoutkur
- ◇ Entwicklungstraining

www.eridanos.org
(0034) 922 506 296

Eridanos

DANUVIU

**FERIEN AM FLUSS
IN 88499 RIEDLINGEN
AN DER DONAU
TUCHPLATZ 7
BEI: PFEIFFERS
TEL. 07371-7636**

FEWO@DANUVIUS-RIEDLINGEN.DE
WWW.DANUVIUS-RIEDLINGEN.DE

Schöne Ferienwohnung für 2-6 Personen mit 3 Schlafzimmern (Doppelbetten), Wohnküche und großem Ess-/Wohnzimmer. Modernes Bad mit bodenebener Dusche, separates WC, 2 Balkone und natürlich **Donaublick**.

DIE NÄCHSTE AUSGABE JULI 2012 ERSCHEINT AM 22. JUNI 2012

thema

Selbstlosigkeit

im gespräch

Funny van Dannen – Fischsuppe mit Pudding

augenblicke

Tea Time – eine Love Story



Denkt man an England, so denkt man an Schlösser und Gärten, an die Queen und an Shakespeare und natürlich an den Nachmittagstee. Alles Dinge und Menschen mit einer langen, einer alten Tradition. Und heute? Die Schlösser werden immer noch bewohnt, die Queen feiert ihr 60-jähriges Thronjubiläum und am Nachmittag wird zwar oft auch Kaffee getrunken, aber immer noch hingebungsvoll die Tea Time zelebriert. Und ein junges Paar, das einem Drama von Shakespeare entsprungen sein könnte, heißt 2012 nicht mehr Romeo und Julia, sondern Josh und Anna, und muss dennoch um seine Liebe kämpfen ...

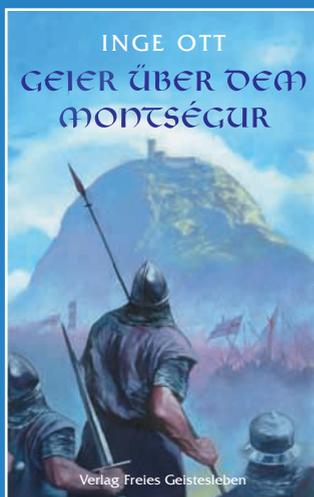
In diesen Buchhandlungen und Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Bücherkabinett | Braun & Hassenpflug | Kaesebiereische Hofbuchhandlung | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwartz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | Pinocchio | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Holm | **Bleckede:** Hohmann | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | tegut ... (Weiterstadt) | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskotheln | **Düsseldorf:** Buchhandlung am Wehrhan | Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Eschwege:** Buchhandlung Braun | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Amselhof | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buchhandlung Uwe Lehrian | Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Buchhandlung Leseinsel | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Schatzkiste | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Haar:** Gruitener Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Nautilus (Altona) | Buchhandlung Christiansen | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | Weiland Mercado (Altona) | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblingen Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | Buchhandlung Masur | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | Provinzbuchladen | **Hermisdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köfelsche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | Zapata Buchladen | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Buchhandlung Stein | Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** Buchkultur Opitz | **Krefeld:** Der Andere Buchladen | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen:** Hölderlin | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altemöller | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | Perl | **Mainz:** Diehl Buchhandlung | Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Naturata | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Hugendubel Nymphenburg | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdron & Speckert | **Niederfischbach:** BuchHe | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Alstadter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Schopfheim:** Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EKZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronner Buchhandlung | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Buchhandlung am Urachplatz | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettang:** Lemwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Kombulme Bio-Laden | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Witten:** Krüger | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Arlesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | Stauffacher Thalia Bücher AG | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schöllsliaden | **Kriens:** idée livre | **Liestal:** Rapunzel | **Muri:** Colibri | **Reinach:** Hauptstraße 8 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rössliator Bücher | **Thuis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Will:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Oberndorf:** Flachgauer | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedlberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea | Ars Libri | Ernster | Naturata | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij

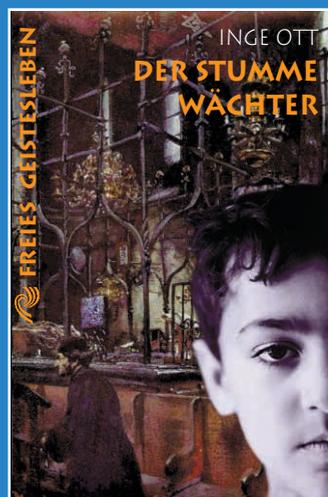
Wir gratulieren
zum 90. Geburtstag
am 13. Juni!

Inge Ott

Eintauchen in die Gegenwart der Geschichte



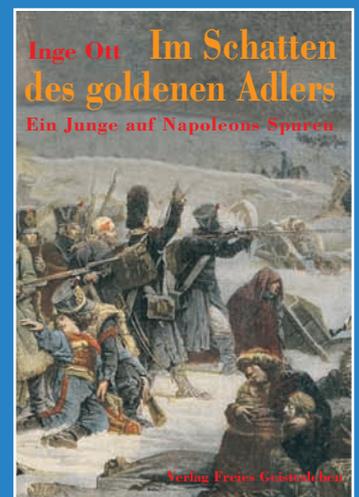
Schicksal der Katharer, 1244



Prager Ghetto, um 1600



Französische Revolution, 1789



Napoleon, 1812

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

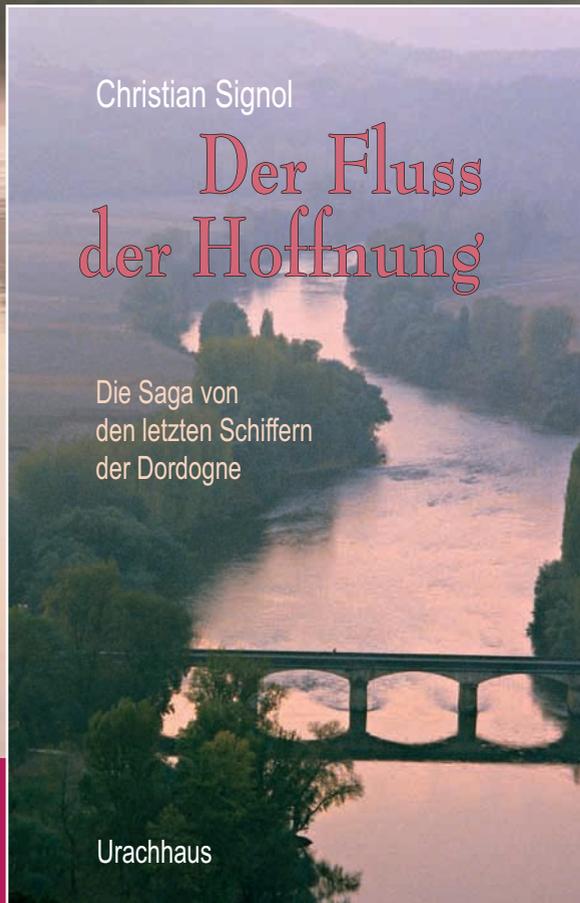
Geier über dem Montségur
€ 14,50 (D) | ab 12 J.
ISBN 978-3-7725-1843-0

Der stumme Wächter
€ 8,90 (D) | ab 12 J.
ISBN 978-3-7725-2021-1

Freiheit!
€ 14,- (D) | ab 12 J.
ISBN 978-3-7725-2489-9

Im Schatten des goldenen Adlers
€ 15,50 (D) | ab 12 J.
ISBN 978-3-7725-1669-6

Vom reichen Klang des *einfachen* Lebens



Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war die Dordogne eine der schönsten Wasserstraßen Frankreichs. Schiffer, Fischer, Fährleute – alle liebten diesen Fluss, der ihre Lebensgrundlage war und zugleich Glück und Not brachte. Christian Signol erzählt in seiner bewegenden zweibändigen Familiensaga vom rauen Leben der letzten Schiffer der Dordogne. Von einer Welt voller Konflikte und Intrigen, von großer, treuer Liebe und von der Unerbittlichkeit des großen Stromes mit seinen eigenen Gesetzen ...

Urachhaus. Bücher für die Glücksmomente des Lebens

Christian Signol: **Der Fluss der Hoffnung** | 384 Seiten, gebunden | € 18,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7636-5

Christian Signol: **Die Schöne aus dem Périgord** | 299 Seiten, gebunden | € 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7646-4

Beide Bände aus dem Französischen von Corinna Tramm | www.urachhaus.de